

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Daafenstein & Bogler A. G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augenthaler & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Nevo, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 170

Mittwoch, 2. August 1899

XX. Jahrgang

Der Schluß der Friedenskonferenz.

Bukarest den 1. August 1899.

Am Samstag ist die Friedenskonferenz im Haag geschlossen worden, nachdem derselben der russische Botschafter v. Staal das Zeugnis ausgestellt hatte, daß ihre Aufgabe eine verdienstliche und schöne gewesen sei. Der niederländische Minister des Aeußern, Beaufort, welcher zur eigentlichen Schlußrede das Wort ergriff, hob in verständiger Weise hervor, daß die Konferenz zwar nicht die Träume der Utopisten habe verwirklichen können, daß sie aber auch die düsteren Voraussetzungen der Pessimisten Lügen gestraft habe. Unserer Ansicht nach hat Redner mit dieser Erklärung den Nagel auf den Kopf getroffen, und können wohl nur solche Beobachter über Enttäuschungen oder über Mißerfolge der Konferenz klagen, welche der Konferenz von vornherein mit vorgefaßten Meinungen entgegengetreten waren. Wer aber die Dinge mit nüchternem Ernste betrachtete, der konnte von Anfang an auf keine Abrüstung, sondern höchstens auf eine platonische Erklärung gegen übertriebenen Rüstungen rechnen, wie sie denn auch tatsächlich erfolgt ist. Vielleicht ist es besser so, denn die Abrüstung ist nicht bloß ein heikles, sondern geradezu ein gefährliches Thema, da jeder Schritt, zu dem Zwecke unternommen, sie praktisch zu verwirklichen, Streitigkeiten hervorgeufen und unverjöhnliche Gegenätze hätte wecken müssen. Für Rußland ist es allerdings nicht angenehm, daß gerade der auch noch an die Spitze gestellte Hauptzweck seiner Initiative mit einer zwar höflichen, aber doch nichtsagenden Phrase abgefertigt wurde: in dessen hätten die russischen Staatsmänner diesen Ausgang wohl voraussehen können. Befolgt sie aber mit ihrem Vorschlage andere als Abrüstungszwecke, so kann man erst recht froh sein, wenn die Konferenz durch Verbleiben auf dem rein theoretischen Boden der frommen Wünsche diese Zwecke nicht gefördert hat. Empfinden die russischen Staatsmänner dies als eine Niederlage, so haben sie diese nur sich selbst zuzuschreiben.

Im Uebrigen bietet das Ergebnis der Konferenz des Erfreulichen genug für Denjenigen, der sich über das Drängen und Lärmen der Tagespolitik zu erheben und eine historische Betrachtung anzunehmen vermag. Zum ersten Male, seit es eine Geschichte gibt, ist ein Welt-Areopag zusammengetreten, eine Konferenz aller Kulturstaaten, die einen Einfluß auf den Gang der Weltgeschichte üben oder zu üben beabsichtigen. Diese Konferenz wird nicht die einzige bleiben; sie hat selbst durch ihre Beschlüsse dafür gesorgt, daß sie Nachfolger bekommt, und in dem von ihr beschlossenen ständigen Schiedsgerichte hat sie ein internationales Organ geschaffen, das die sämtlichen Kulturstaaten repräsentiert und von einer Delegirten-Versammlung zur anderen die Verbindung schlägt. Damit hat sich die Kultur-

welt ein gemeinsames Organ gegeben, sie hat sich organisch zusammengeschlossen, sie ist eine organisierte Gemeinschaft geworden. Es ist vorerst nur ein Keim, aber ein lebenskräftiger, entwicklungsfähiger Keim, der Keim zu den Vereinigten Staaten der Welt. Ganz richtig hat der französische Delegirte Bourgeois diese Seite hervorgehoben, als er in einer seiner Reden sagte: „Schon haben die zivilisierten Völker die Gewohnheit angenommen, sich als eine Gemeinschaft zu betrachten, das heißt als eine Gesamtheit von Kollektiv-Individuen, deren Rechte die gleichen sind und deren Allgemeine Sicherheit verletzt ist, wenn auch nur eine einzige von ihnen der Gegenstand eines Angriffs oder einer Rechtsverweigerung ist. Diese Gewohnheit muß man stärken.“ Das Ergebnis der Konferenz ist eine solche Stärkung. Und diese erste Weltversammlung war einig in der Beurtheilung des Krieges, in der Anerkennung der Vorzüge des Friedens. Fortan ist die Bekämpfung des Krieges ein von allen Regierungen amtlich gebilligtes Bestreben. Diese Einmütigkeit der Mächte kann nicht ohne gute Früchte bleiben. Bei dem Werke, an dem russische und englische, deutsche und französische Delegirte mit gemeinsamem Eifer arbeiteten, ist manche Brücke geschlagen worden, die der Erhaltung des Friedens dienlich ist, und die allgemeine Beurtheilung die der Krieg erfahren hat, macht es jedem Theilnehmer der Konferenz weit schwieriger als früher, den Kriegspfad zu beschreiten. Die Konferenz hat ferner allen Theilnehmern aufs Neue ganz klar die Gefahr gezeigt, die jede Kriegspolitik mit sich bringt. Der Staat, der heute einen Krieg vom Zaune bricht, setzt seine Existenz aufs Spiel, und wenn er seine Uebermacht mißbraucht, begegnet er der einmütigen Mißbilligung der gebildeten Welt, die ihm nicht gleichgültig sein kann, da kein Volk auf die Dauer ohne die Achtung der andern Völker leben kann. Eine nächste Folge der Konferenz wird es also sein, daß die kleinen Staaten fortan mehr Schutz haben als bisher, während es ihnen andererseits erschwert ist, durch einen leichtsinnig begonnenen Krieg einen Weltbrand zu entzünden. Die Haager Konferenz hat den Krieg nicht aus der Welt geschafft, aber sie trägt wirksam dazu bei, ihn einzudämmen und manche seiner Quellen zu verstopfen.

Wer von der Konferenz nicht mehr erwartete, als sie unter den obwaltenden Verhältnissen geben konnte, der kann mit ihrem Resultate nicht unzufrieden sein. Man kann jetzt nur noch den Wunsch aussprechen, daß die Folgerungen, die sich an die Konferenz knüpfen, ebenso glatt verlaufen wie die Konferenz selbst und daß der Geist, der die Gesamtheit der Delegirten befeelte, sich auch in jeder einzelnen Regierung kräftig erweise.

Publikum Vertrauen zu seinen Versprechungen einflößen, und es lernen, auch dem unangenehmsten Kunden sich angenehm zu machen; aber vor Allem darf man nie von seinen Plänen zu Anderen sprechen. Man vertraue nie, vertrauensvollen Rathgebern.“ Wenn man sich eine Sache selbst lange genug überlegt hat, gehe man frisch darauf los, und man wird gewinnen.“ Sehr lakonisch ist die Antwort des amerikanischen Finanzfürsten Russell, der über 400 Millionen verfügt: „Kein junger Mann braucht zu verzweifeln! Wenn er Erfolg haben will, muß er sich nur bemühen, ehrlich und fleißig zu sein, und von peinlicher Sparsamkeit.“

Der Bankier D. D. Mills, der von ganz kleinen Anfängen zu 100 Millionen gekommen ist, gibt vor allen Dingen den Rath, täglich acht Stunden zu schlafen, nicht mehr als zwölf Stunden am Tage angestrengt zu arbeiten und die übrige Erholungszeit nur mit solchen Vergnügungen zuzubringen, die „den Geist erheitern und dem Körper nicht schaden“; man soll ferner die Wechsel immer vor dem fälligen Tag bezahlen, und von jedem Fünfdollarschein wenigstens einen Dollar zurückzulegen suchen; diese Ersparnisse aber soll man nicht in unsicheren Spekulationen, sondern in einem soliden Bankhause anlegen, oder auch in einem Eisenbahnunternehmen. Auch der Eisenbahnkönig Andrew Carnegie mahnt vor Allem zur Vorsicht. „Besser einen kleinen Profit machen durch sichere Mittel, als zu versuchen, gleich einen Profit zu erzielen durch ungewisse Maßnahmen.“

Das Geheimniß, Reichthum zu erwerben, besteht hauptsächlich in fünf Dingen: Pünktlichkeit schnelles Handeln, Kaltblütigkeit, Sparsamkeit und das strikte Einhalten

Der Börsenputsch der Nationalisten.

Nachdem es mit Militärpronuntiamentos nicht gehen wollte, haben es die Nationalisten und die mit ihnen verbündeten klerikalen Reaktionäre am 27. Juli mit einem Börsenputsch versucht, welcher die französischen Rentenbesitzer, das heißt also auch die gesammte Bourgeoisie gegen die Regierung Waldeck-Roussieu mobil machen sollte. Und weil es in der That gelungen war, durch ein ganz gewöhnliches Börsenmanöver den Kurs der französischen Rente vorübergehend in auffälliger Weise herabzudrücken, so widmeten am nächsten Tage die Nationalistenblätter dem Börsenstreiche fulminante Leitartikel, welche dem Lande den finanziellen Zusammenbruch voraussagen, wenn es das Ministerium Waldeck-Roussieu nicht abschüttelt. Der Börsenstreich selbst wurde von den Klerikalen unter Mitwirkung des bis ins Knochenmark nationalitisch-antifeminitischen Mafferringes, des sogenannten Parketts, ausgeführt. Um zwei Uhr, als das Tagesgeschäft erledigt war und ein großer Teil der gegenwärtig ohnehin spärlichen Börsenbesucher das Haus bereits verlassen hatte, wurden plötzlich gleichzeitig von mehreren Maklern mit ungeheurer Getöse große Beträge Staatsrente ausgetrieben, und da natürlich keine Käufer da waren, konnte der Preis um einen Franken stürzen und zum ersten Mal seit mehreren Jahren unter hundert sinken. Während dies im Rentenparkett geschah, verbreiteten eifrige Angehörte milde Gerüchte: Der unabsehbare erste Vorsitzende des höchsten Gerichts, Mazeau, sollte abgesetzt sein, die Generale Jamont und Duchesne sollten ihren Abschied verlangt haben u. Es steht fest, daß die verkauften Renten zum kleinsten Theil Weißnelken, die mit diesen Papierchen nicht allzu reichlich versehen sind, zum größten dagegen den sehr reichen geistlichen Orden gehörten. Ihre finanziellen Berather sagen ihnen seit einigen Monaten, daß angesichts des Rückganges der niedrig verzinslichen Staatsrenten auch der besten Länder die französische Rente ihren Hochstand nicht allzu reichlich versehen können, daß es dabei vorzichtig sei, die Rente zu verkaufen. Die Orden beschloffen nun, den als unvermeidlich erkannten Verkauf ihrer Rente zu einem Streich gegen die Republik und die Regierung zu benutzen, und mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde am 27. Juli begonnen. — Dieser neueste Streich, einer der böseartigsten, auf die der nationalitische Fanatismus überhaupt verfallen konnte, und in seiner Art gefährlicher als zehn Einladungen Derouledes an einen General zum Marsch aufs Elysee, wird für seine Urheber kaum ohne üble Folgen bleiben. Die Unterjochung gegen die Verbreiter der Gerüchte über den Austritt mehrerer Generale aus dem Obersten Kriegsrath ist bereits im Gange, und man darf annehmen, daß sie mit der größten Energie geführt werden wird, denn das Ministerium Waldeck-Roussieu weiß, daß jetzt bereits mehr als seine Portefeuilles auf dem Spiele steht. Gegen einen Feind, der selbst vor der gestilltlichen

Feuilleton.

Wie man reich wird!

Eine Umfrage bei Millionären.

Die englische Monatschrift „Pearson Magazine“ veröffentlicht in ihrem Juliheft das Ergebnis einer Enquete, die sie unter führenden Millionären Amerikas über den Weg zum Reichthum — gewiß ein interessantes Thema — veranstaltet hat. Die Reihe der Antworten wird eröffnet von Charles Broadway Knapp, dem „blinden Millionär“, der seine Laufbahn in einem Gewürzkrämerladen auf dem Lande begann und heute 24 Millionen besitzt. „Nicht in der Zeit dem Ort oder glücklichen Umständen“, schreibt er, „nur am Menschen selbst liegt die Gewähr des Erfolges, und je größer das Feld, desto größer das Resultat. . . Fleiß, Ehrlichkeit, Sparsamkeit und Pünktlichkeit sind die Voraussetzungen für einen sicheren und ehrenhaften Gewinn“ — das ist die hauptsächlichste Lehre dieses self made man, der stolz darauf ist, Alles durch eigene Arbeit errungen zu haben. Kredit und Theilnehmerschaft hält er für das größte Gift im geschäftlichen Leben, und der fährt fort: „Verne „nein“ sagen, das ist das Beste für Käufer und Verkäufer. Schnelle Käufe mit kleinem Profit führen zu anderen und größeren Resultaten. . .“

Als zweiter antwortet El. Collis P. Huntington, der heute 200 Millionen besitzt. Er plandert etwas mehr aus der Schule. Der beste Weg, reich zu werden, ist für ihn — die Verschwiegenheit. „Man soll eine gewisse Anzahl von Stunden am Tage ernstlich arbeiten, man muß dem

des Grundsatzes, sich nicht zu überarbeiten. Zehn Stunden Arbeit am Tage ist das Höchste, was man leisten soll. Zuviel Arbeit ist schlimmer, als gar keine.“

Was kommt es aber schließlich auf den Besitz eines Menschen an? „so fragt der schon durch Vorurtheilslosigkeit bekannt gewordene Millionär zum Schluß, „nicht darnach wird einmal gefragt werden, sondern was er für seine Mitmenschen gethan hat.“

Nach dem Selbmademan kommt auch eine Selbmadefrau zum Wort: Hetty Green, die mit ihren 240 Millionen den Anspruch erhebt, als die reichste Frau der Welt zu gelten. „Der Pfad zum Glück ist leicht. Gerade weil er so einfach ist, können ihn so viele Leute nicht finden. Die erste Vorbedingung für eine Frau, zum Reichthum zu gelangen, ist, auf eigenen Füßen zu stehen und nicht von Morgens bis Abends darauf achten, was Andere mit Erfolg gethan haben.“

Beim Warten darauf verpaßt sie die Gelegenheit. . . Sie sollte ihre Augen offen halten. Wenn sie ein Haus für 4000 Dollars zum Kauf angeboten sieht, und zusehen, daß sie es mit einigen Verbesserungen bald für 5000 Dollars verkaufen kann.

Aber sie muß stets mit einem Profit zufrieden sein, der der Größe ihres Anlagskapitals entspricht. Sie sollte nie ein Angebot ablehnen, bei dem sie einen Profit ziehen kann, wenn er auch nicht so groß ist, wie sie ursprünglich gehofft hatte. . . Glück, scheint, braucht man also nicht zu haben, um Millionär zu werden.“

Erschütterung des Staatskredits nicht zurückschreckt, giebt es keine Nachsicht noch Schonung mehr.

England und Transvaal.

Die Debatten des englischen Unterhauses über die Transvaalaffaire, über welche wir im Telegrammtheile unseres gestrigen und vorgestrigen Blattes berichtet haben, wurden durch eine Rede Chamberlain-Bannermanns eingeleitet. Der frühere Kriegsminister sprach sein Bedauern darüber aus, daß Chamberlain nicht die Debatte damit eröffnet habe, daß er den Stand der Angelegenheiten in Süd-Afrika darlegte, und fuhr sodann fort, unter den gegenwärtigen Umständen sei es unmöglich, frei und frank seine Ansicht über diese wichtige Frage auszusprechen. Zurückhaltung in jeder Weise sei jedem auferlegt. Jeder, der England liebe, würde sich nur auf eine derartige Debatte einlassen mit dem überwiegenden Wunsch, jeden Schritt, jedes Wort zu vermeiden, das das Rassen- oder Partei-Gefühl in Süd-Afrika nachhaltig verbittern könnte. Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den Uitlanders und der Regierung von Transvaal seien eine Quelle der schwersten Gefahr nicht allein für Transvaal sondern für alle Staaten in Süd-Afrika. Er glaube in vorliegenden Falle ganz und gar nicht an die Wirksamkeit von Drohungen oder Hinweisen auf die bewaffnete Macht, ob dieselben nun in offenen Worten oder in Verschärfungen zu Tage getreten seien. Ein Krieg in Süd-Afrika würde ein sehr großes Unglück sein. Einen Krieg zu beginnen um es den eigenen Landsleuten zu erleichtern, ihre britische Staatsangehörigkeit aufzugeben erscheine ihm lächerlich. Nach dieser Rede erklärte der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain: Die Transvaalfrage ist eine alte Frage, sie ist durch gewisse Vorfälle und durch die Petition der Uitlanders jetzt in den Vordergrund gebracht. Es kann nicht gelehrt werden, daß die in der Petition aufgeführten Beschwerden ernst und wohlbegründet sind. Ernst aber ist, daß diese Beschwerden das Ergebnis der von den Buren seit 1884 beständig verfolgten Politik sind. Seit dieser Zeit hat die Buren-Oligarchie die Uitlanders, britische Unterthanen, den Buren-Einwohnern gegenüber in eine unklare und entschieden untergeordnete Lage gebracht welche mit dem Geiste und dem Buchstaben der Convention im Widerspruch steht. Eine solche Politik ist nicht allein verbitternd, sondern auch gefährlich für die Reichsinteressen. Die dauernde Unterordnung und Unterwerfung der britischen Staatsangehörigen in Transvaal gefährdet unsere Stellung als Vormacht in Süd-Afrika, bedroht beständig den Frieden und die Wohlfahrt des ganzen Landes und hat einen Rassen-Antagonismus in ganz Transvaal hervorgerufen, und es kann nicht verhindert werden, daß er sich über die Grenzen ausbreitet. An dieser dauernden Gefahr, welche dringend geworden ist, hat nur das Vorgehen der Regierung von Transvaal Schuld. Es ist keine ministerielle Frage es ist eine Frage der Macht und des Ansehens des britischen Reiches, und der Stellung Britanniens in Süd-Afrika, es ist eine Frage unserer Vorherrschaft, und wie dieselbe auszulegen ist, und eine Frage des Friedens in ganz Süd-Afrika. In der Sitzung vom 29. war Chamberlain allerdings bestrebt, den heimmühlgenden Eindruck seiner Rede wieder abzuschwächen, indem er erklärte, daß England noch kein Ultimatum gestellt habe. Doch geht aus dem Sage, daß England, welches gegenwärtig bloß einen moralischen Druck ausübe, bis zum Aeußersten zu gehen entschlossen sei, hervor, daß die Regierung von St. James ihre Politik drohender Einschüchterungen nicht aufzugeben gedenkt.

Zur Ermordung des Präsidenten Heuraux

wird dem Bureau Reuter gemeldet, daß in New-York eine Depesche aus Fort de France eingetroffen sei, welche folgende Einzelheiten über die Ermordung des Präsidenten der Dominikanischen Republik enthält: In San Domingo war eine finanzielle Krise entstanden und man befürchtete einen Aufstand. General Heuraux machte deshalb eine Reise im Norden und Westen des Landes, um Vorbereitungen zu treffen. Er saß in Moca in der Rue Colon unter dem Balcon eines Hauses, bereit das Pferd zu besteigen, um nach Santiago de los Caballeros zu reiten. Er sprach mit zwei Freunden, als ein alter Bettler auf ihn zutrat. Heuraux, wollte ihm etwas geben, als Saceres herbeistürzte und schnell zwei Revolvergeschosse abfeuerte. Mit dem einen tödtete er Heuraux mit dem anderen den Bettler. Der Mord erfolgte so schnell daß die Freunde des Präsidenten die That nicht hindern konnten. Aus Puerto Plata wird gemeldet, daß zwei angesehene Einwohner von Moca Namens Vasquez und Ricardo ebenfalls Revolvergeschosse auf Heuraux abgaben. Im ganzen sollen vier Personen auf ihn geschossen haben. General Figueroa hat den Oberbefehl über das Militär übernommen. Es heißt, die Partei des Mörders sammle Truppen, gegen die Truppen der Regierung. General Figueroa wird fortfahren, das Papiergeld einzuziehen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 1. August 1899.

Tageskalender. Dienstag 2. August. Prot. Portiuncula. Kath. Portiuncula. Griech. ort. Sim., Joh. Sonnenaufgang 4,49 Sonnenuntergang 7,22.

Vom Hofe. Uebermorgen Donnerstag ist der Namenstag S. königlichen Hoheit der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, der Mutter S. königlichen Hoheit der Kronprinzessin.

Personalnachrichten. Der frühere Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza hat sich von Karlsbad, woselbst er zum Kurgebrauche weilte, nach Schandau an der Elbe begeben, von wo er nach mehrtägigem Aufenthalte im Vereine mit Herrn Pallade einen Ausflug in die sächsische Schweiz unternommen wird. Herr Sturdza wird in etwa 14 Tagen

nach Bukarest zurückkehren. — Der Domänenminister Herr N. Fleva wird heute Abend von seinem Landgute Jitieni im Distrikte Ramnic-Sarat nach Bukarest zurückkehren.

Diplomatisches. Der holländische Gesandte in Bukarest und Belgrad Baron Gevers ist nach Serbien abgereist, um dem König Alexander sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Ministerrath. Morgen Mittwoch werden sich sämtliche Minister im Ministerium des Innern zu einem Conseil vereinigen, um die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Ein Veteran der Journalistik. In Botoschani ist der verdienstvolle Journalist und Verfasser ausgezeichnete, volkstümlicher Erzählungen Zorju Niculita im Alter von mehr als 70 Jahre aus dem Leben geschieden.

Godessfall. Der Sekretär der französischen Gesandtschaft in Bukarest Herr Armand Vesca ist gestern Abend in Sinaia unter furchtbaren Schmerzen aus dem Leben geschieden. Der junge erst 28 Jahre alte Diplomat war von einiger Zeit wegen eines Leidens operirt worden und bestand sich allem Anscheine nach auf dem Wege vollständiger Besserung, als plötzlich am letzten Mittwoch eine Bauchfellentzündung dazutrat, welche seinen Zustand zu einem hoffnungslosen machte. In Sinaia verbreitete sich die Nachricht von dem Tod des jungen, allgemein geschätzten Diplomaten, sehr rasch und erregte überall die aufrichtigste Theilnahme. S. M. der König, welcher Schloß Pelesch nicht verlassen konnte, schickte seine Adjutanten, um der Familie sein Beileid auszudrücken. Der Körper Vesca's wurde einbalsamirt, da er nach Frankreich transportirt und daselbst in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet werden wird. Die Minister und alle in Sinaia befindlichen Persönlichkeiten von Distinktion haben in der Wohnung des Verstorbenen ihre Visitenkarten abgegeben.

Magyarisierung. Die Hermannstädter „Tribuna“ schreibt: „Der Schulrath von Weißkirchen im Banat hat den Beschluß gefaßt, daß die Protokolle seiner Sitzung in deutscher Sprache abgefaßt würden. Der Ausschuß des Comitats Temesch hat diesen Beschluß annullirt und dem Schulrath die magyarische Sprache als Protokollsprache vorgeschrieben. Es wurde an die Regierung appellirt, und das Ministerium billigte die Entscheidung des Comitats-Ausschusses, indem es dem Schulrath das Magyarische als Protokollsprache aufdrängte. So geht es in der Aera des Gesetzes, des Rechtes, und der Gerechtigkeit.“

Schule für Ruralgendarmen. Der Kriegsminister hat die ihm zur Verfügung stehenden Baulichkeiten in Slobozia für die Einrichtung der Schule der Ruralgendarmen zur Verfügung gestellt. Diese Schule wird schon in den nächsten Tagen zu funktionieren beginnen und 280 Gendarmen aus den Distrikten Dolj, Mehedinj, Jisov, Romanaji, Brahova, Blaschka, Ol und Teleorman aufnehmen. Die Lehrdauer wird 3 Monate betragen, worauf dann eine andere Serie von 280 Gendarmen zur Ausbildung einberufen werden wird. Kapitän Filitis sowie die Oberlieutenants Holban, Arghirapol, Teodoroscu, Georgescu und Niculescu wurden zu Instruktionsoffizieren an der neuen Schule ernannt.

Quarantainemaßregeln. Der Generaldirektion des Sanitätsdienstes ist die Nachricht zugekommen, daß die Schiffe Hermes (russische Flagge), Inplexcala und Blantia (englische Flagge) die Dardanellen passirt haben, ohne sich der Quarantaine zu unterwerfen, und sich nach den Häfen des schwarzen Meeres begeben haben. Es wurde in Folge dessen Befehl ertheilt, daß diese Schiffe, wenn sie sich in Sulina oder Konstantza zeigen sollten, einer strengen Quarantäne unterworfen werden. — Die Generaldirektion des Sanitätsdienstes hat über den Gesundheitszustand der aus Mekka zurückkehrenden mohamedanischen Pilger befriedigende Nachrichten erhalten. Da heute keinerlei Gefahr einer verdächtigen Erkrankung vorliegt, so wurde die für diese Pilger bis jetzt bestandene Anordnung der sanitären Beobachtung aufgehoben.

Eine praktische Ackerbauschule. Die rumänische Akademie wird am 1/13. September d. J. entsprechend den Bestimmungen des vom frühern Mitgliede des Instituts J. Agarici zu Gunsten der Akademie hinterlassenen Testaments auf dem Gute Moara Greceasca im Distrikte Vaslui eine praktische Ackerbauschule eröffnen. Zum Direktor der neuen Schule ist der Sekretär der Modelfarm von Stridina Herr A. Tiulescu ernannt worden, welcher das Projekt für die Organisation der neuen Anstalt bereits ausgearbeitet hat.

Verhaftung von Rumänen in Serbien. Wie aus Sofia gemeldet wird, wurden in der serbischen Stadt Nisch mehrere angesehene, rumänische Kaufleute aus Sofia verhaftet. Ueber diese sensationelle Verhaftung gehen dem freilich wenig verlässlichen „Abeverul“ folgende Nachrichten zu:

Diese rumänischen Kaufleute, 20 an der Zahl, waren in den letzten Tagen unter der Führung des Herrn Trifonof, des Gründers der rumänischen Schulen in Sofia nach Nisch gereist, um daselbst der Hochzeit eines Landsmannes beizuwohnen. Kaum waren sie in Nisch angelangt, als die dortige Polizei einen von ihnen festnahm und ihn unter dem Vorwande, daß er ein serbischer Deserteur sei, in Haft behielt. Als die andern Rumänen gegen diese willkürliche Verhaftung protestirten, wurden auch sie zusammen mit Herrn Trifonof arretirt, der in Sofia eine hochangesehene Stellung einnimmt und erst im vergangenen Jahre für seine Verdienste und für die großen Opfer, die er in der Sache der Rumänen in Mazedonien und Bulgarien gebracht, mit dem rumänischen Sternorden dekoriert wurde. Die verhafteten Kaufleute telegraphirten an den rum. diplomatischen Agenten in Sofia. Da dieser indessen in Bukarest abwesend war, so wurde ihr Telegramm an unsern Minister des Aeußern geschickt, welcher bei der Belgrader Regierung sofort zu Gunsten der in Nisch verhafteten Rumänen intervenirte. Da er indessen keine sofortige Satisfaktion erhielt, so bat er unsern Geschäftsträger in Sofia Herrn Ghika Bragadir er möge sofort

an Ort u. Stelle abreisen, um den Zwischenfall beizulegen. Herr Ghika Bragadir intervenirte auch thatsächlich in Belgrad u. die verhafteten Rumänen wurden in Freiheit gesetzt. Als sie sich zur Rückkehr nach Sofia vorbereiteten, wurden sie jedoch auf dem Bahnhofe neuerdings unter dem Vorwande verhaftet, daß sie an dem Complot gegen König Milan theilgenommen hätten. Unsere Landsleute beklagten sich neuerdings telegraphisch beim rumänischen Geschäftsträger in Sofia, welcher abermals, aber diesmal ohne Erfolg in Belgrad intervenirte. Als die in Nisch verhafteten Rumänen sahen, daß die Intervention Rumaniens in Belgrad keinerlei Wirkung habe, so wandten sie sich an die bulgarische Regierung mit der Bitte, sie als Bewohner Bulgariens aus dem Gefängnisse zu befreien. Die bulgarische Regierung intervenirte sofort in Belgrad für die Befreiung der verhafteten Rumänen, und als die Belgrader Regierung jener von Sofia das Recht bestritt, zu Gunsten von Rumänen zu interveniren, erwiderte der bulgarische Minister Grefoff in einer drohenden Note, daß er das Recht habe, die verhafteten Rumänen zu vertheidigen, weil sie in Sofia wohnen, und weil es der rumänischen Regierung nicht gelungen sei, sie aus den serbischen Gefängnisse zu befreien. Auf diese drohende Note der bulgarischen Regierung, sahen sich die in Belgrad genöthigt, die in Nisch verhafteten Kaufleute freizulassen, welche sofort nach Sofia zurückkehrten, wo sie dem bulgarischen Minister ihren Dank für die geleistete Unterstützung aussprachen.

Kleine Nachrichten. Heute am St. Niietage findet in Campulung der große Jahrmarkt statt. Gestern Abend schon sind eine Menge von Bukarestern nach der Hauptstadt des Distriktes Muscel abgereist. — Von heute angefangen wird sich der Schnellzug Bukarest-Konstantza eine Minute auf dem Bahnhofe Pantelimon aufhalten. — Gestern haben sich beim Domänenminister mehrere Pächter von Staatsgütern mit Petitionen eingefunden, in welchen sie erklären, daß sie entprechend dem von der Kammer votirten Gesetze in die Verlängerung der Pachttermine einwilligen, um die ihnen durch die neuen Gesetze bewilligten Zahlungserleichterungen genießen zu können.

Ein kurioser Fund. Auf dem Bahnhofe der Station Sarulesti sind von den daselbst abgelagerten 7 Waggons Heu 5 abgebrannt. Der Chef des Approvisionungsdienstes Herr Sion hat sich gestern in Begleitung des Herrn Primprocurors Sarazeanu nach Sarulesti begeben, um daselbst bezüglich des verbrannten Heu's eine Enquete zu veranstalten. Die Enquete konnte die Ursachen des Brandes bis jetzt nicht feststellen. Als merkwürdiges Detail mag hinzugefügt werden, daß in dem geretteten Heu Zündhölzchenschachteln mit ungarischen Etiquetten vorgefunden wurden. Es wurden auch in dem auf der Station Lehliu abgelagerten Heu nachgeschaut und auch dort in den Heuballen Zündhölzchenschachteln mit ungarischer Etikette vorgefunden.

Zeichen der Zeit. Dreihundert Arbeiter aus Ungarn welche nach Braila gekommen waren, um Arbeit zu suchen, in Folge der herrschenden Geschäftslosigkeit aber dem größten Mangel preisgegeben waren, wurden von dem österr.-ungarischen Consul in Braila mit Reisespesen zur Rückkehr in die Heimath versehen.

Strikende Musikanten. Die Stadtmusikanten von Braila haben abermals gestrikt, und erklärt, nicht mehr unter dem Kapellmeister Leopold Kern spielen zu wollen. Diesesmal aber hat der Brailaer Gemeinderath einen energischen Beschluß gefaßt. Da gegen Herrn Kern, der ein ebenso tüchtiger Künstler als gewissenhafter Kapellmeister ist, absolut kein erster Beschwerdegrund vorliegt, so wurden die stürmischen Stadtmusikanten 19 an der Zahl, einfach entlassen, und der Auftrag ertheilt, in Wien eine gleichgroße Anzahl neuer Musiker zu engagiren.

Gewaltthätige Trunkenbolde. Gestern Nachts um 11 Uhr kam ein Birjar in das Wirtshaus des Herrn Joan Barbescu in der Str. Taranilor No. 102 und verlangte zu trinken. Als er das Wirtshaus verließ, begegnete er auf der Straße die Dienstmagd des Herrn Barbescu, ein 14 jähriges Mädchen namens Maria Bilcu, welche grade aus der Apotheke kam, wohin ihr Herr sie geschickt hatte. Kaum erblickte der Birjar das Mädchen, als er sich auf sie stürzte, ihr den Mund mit einem Taschentuche verstopfte und sie unterstützt von 2 andern Trunkenbolden, seinen Freunden, in den Hof des Herrn Barbescu in ein Magazin zerrte, wo er versuchte, sie zu vergewaltigen. Während dieser Zeit saß Herr Barbescu im Hause mit seiner Familie und mit seinem Schwager Hie Ganescu. Als die beiden Männer den Lärm im Hofe hörten, gingen sie hinaus, und traten durch das Hilfesgeschrei des Mädchens geführt, in das Magazin. Kaum waren sie hier angelangt, als der Birjar wüthend darüber, in seinem bestialischen Vorhaben gestört worden zu sein, auf Herrn Ganescu losstürzte, und ihm einen furchtbaren Faustschlag ins Gesicht versetzte, während die andern Trunkenbolde auf Herrn Barbescu losgingen. Glücklicherweise wurden durch den Lärm des Kampfes die Nachbarn alarmirt, welchen es im Verein mit dem in der Straße postirten Sergenten gelang, den Birjar und seine Genossen zu überwältigen, und auf die Polizeisektion zu führen. Herr Ganescu, welcher im Gesichte schwer verwundet ist, wurde ins Colentinahospital transportirt.

Anfälle. In der Calea Rahovei wurde ein aus dem Hofe des Herrn Rosen herauskommendes Kabriolet ein 2 1/2 jähriges Kind überfahren und am ganzen Körper schwer verletzt. Das unglückliche Kind wurde ins Kinderspital transportirt und der unvorsichtige Kutscher verhaftet.

Im Wagen gestorben. Die Frau Paraschiva Ozelea aus der Popa Soare No. 13. fand gestern auf der Straße eine ihr unbekannt Frau ohnmächtig liegen. Sie hielt sofort eine vorüberfahrende Birja an, um die Kranke in das Spital Maternitatea zu führen. Auf dem Wege indessen starb die unglückliche Frau. Der Leichnam wurde vor der Hand ins Maternitateaspital hingeschafft, wo zunächst constatirt wurde, daß die so plötzlich Verstorbene schwanger war und wahrscheinlich in Folge von Medicamenten zu Grunde gegangen war, die sie zum Abortiren eingenommen

hatte. Der Leichnam wurde behufs gerichtsarztlicher Obduktion in die städtische Morgue überführt.

Sin hoffnungsvoller Junge. Gestern Nachmittags spielten die beiden Kinder des in der Str. Catinéanu wohnenden Herrn Dumitrescu, zwei Knaben im Alter von 10 und 8 Jahren auf der Straße mit dem Drachen. Plötzlich geriethen die beiden Kinder mit einander in Streit, und der größere von ihnen stieß seinem kleinem Bruder sein Taschenmesser mit aller Kraft in den Bauch. Der bedauernswürdige Kleine, für dessen Aufkommen nur wenige Hoffnung vorhanden ist, wurde in aller Eile ins Spital transportirt, und der jugendliche Messerheld auf das Polizeikommissariat geführt.

Jon Pipa in Jassy. Gestern fand, wie schon gemeldet, vor dem Jassyer Apellgerichte der Prozeß gegen Pipa und seine Genossen wegen eines im Hause des Jhic Cosingarin in der Gemeinde Fantanelle begangenen Einbruchdiebstahles statt. Die Sitzung wurde um 1 Uhr Nachmittags unter dem Präsidium des Herrn Grigoriu eröffnet. Als staatsanwaltlicher Funktionär fungirte der Procuror Sadoveanu. Der Andrang des Publikums war ein colossaler und es war der zahlreich aufgetretenen Polizei- und Gendarmenmannschaft nur mit vieler Mühe möglich, die Ruhe und Ordnung im Saale aufrecht zu erhalten. Als die Angeklagten hereingeführt wurden, entstand im Publikum eine lebhafte Bewegung, und aller Blicke richteten sich auf den furchtbaren Mörder, welcher vollkommen ruhig war und so that, als ob er sich um das ihn anstarrende Publikum gar nicht kümmere. — Der Procuror Sadoveanu schilderte den Pipa als einen gefährlichen Verbrecher und verlas dann einen Brief, welchen Pipa an seine Genossen gerichtet hatte und in welchem er sie anwies, wie sie vor Gericht auszusagen hätten. Bei dem vom Präsidenten vorgenommenen Verhöre erklärte Pipa, er habe an dem Einbruchdiebstahle nicht theilgenommen. Den verlesenen Brief will er ohne irgend welche Absicht, bloß aus reiner Spielerei geschrieben haben. Nach kurzer Verhandlung werden die Angeklagten Jon Bucur, Jexaru, Budan Dumitru und Budan Puiu zu je einem Jahre und Pipa zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Ueberdieß wurden alle solidarisch zur Zahlung einer Entschädigung von 500 frs. an den Privatbeschädigten verurtheilt.

In der Zeit, in welcher der Gerichtshof sich zur Verathung zurückgezogen hatte, wandte sich Pipa an den Privatkläger Contingariu und drohte ihm, er werde ihn umbringen, worauf der Procuror sofort seine Isolirung anordnete. Donnerstag früh wird Pipa nach Bukarest zurückgebracht werden.

Excedirender Vorstadtpöbel. Mehr als 100 Bewohner der Vorstadt Ciurchei in Jassy überfielen gestern eine Anzahl von Bauern, welche zur Barriere hereingekommen waren, um in Jassy Arbeit zu suchen. Es entstand ein lebhaftes Handgemenge, welches erst durch die Intervention der Polizei und Gendarmerie beigelegt werden konnte. Der Vorstadtpöbel war über die Bauern erbittert, weil er in denselben bei der gegenwärtig herrschenden mangelnden Arbeitgelegenheit gefährliche und lästige Konkurrenten sah.

Comek's Restaurationsgarten. Wie uns mitgetheilt wird, soll der bestbekannte Zithermeister A. Steinhoff den Gesang der Gesellschaft J. Ploner auf der neuen Zither genannt „Tubaphon“ begleiten, worauf wir die Besucher des Gartens besonders aufmerksam machen.

Evangelische Kirchengemeinde.

Von Seite des Aktions-Ausschusses der „Deutschen Partei“ geht uns folgende Mittheilung zu:

„Der Aktions-Ausschuß erinnert die Mitglieder der Deutschen Partei daran, daß laut einstimmigem Beschluß der Parteiverammlung vom 6. 18. Juli a. cr. die Deutsche Partei gegen die statutenwidrige Abhaltung der ordentlichen Gemeindeversammlung in der Ferienzeit protestirt und etwaige in dieser Versammlung gefaßte Beschlüsse als ungiltig und nicht rechtsverbindlich ansieht.“

Er fordert daher die Mitglieder und Freunde der Deutschen Partei auf, sich der Theilnahme an der Versammlung, somit an der darauf folgenden Wahl eines reichsdeutschen Pfarrers zu enthalten.

Nachstehend der Wortlaut des Protestes, welchen der Aktions-Ausschuß an den Gemeinde-Vorstand gerichtet hat:

Protest.

Die Deutsche Partei in der Evangelischen Gemeinde sieht sich gezwungen, hierdurch gegen die Abhaltung der ordentlichen Gemeindeversammlung am heutigen Tage Protest einzulegen.

Die Deutsche Partei erkennt den vom Vorstande in den Einladungen angeführten Grund der Verzögerung der Einberufung nicht als stichhaltig an, da laut letztem von der Rechnungsprüfungskommission anerkanntem Jahresabschlusse alle im Jahre 1897/98 aufgeführten Bauten am 1. April 1898 abgerechnet waren und im folgenden Jahre lediglich der zweite, ganz unter der jetzigen Gemeindeverwaltung ausgeführte Teil der Bauten zur Abrechnung kommt, die Arbeit der Rechnungslegung also nicht größer und zeitraubender sein konnte als in früheren Jahren.

Die Verschiebung der ordentlichen Gemeindeversammlung um zwei einhalb Monate widerspricht nicht nur dem Buchstaben der Satzungen, welche ausdrücklich den dritten Sonntag im Mai für diese Versammlung festsetzen, sie widerspricht auch dem Sinne der Satzungen, da obiges Datum gewählt wurde, um vor Beginn der Schulferien möglichst allen, auch den Bukarest im Sommer gewöhnlich verlassenden Mitgliedern die Ausübung ihrer Rechte zu ermöglichen. Thatsächlich hat eine erhebliche Anzahl

Mitglieder der Deutschen Partei die wiederholt in Aussicht gestellte Versammlung nicht, abwarten können und Bukarest verlassen.

Die Deutsche Partei sieht sich durch die unbegründete und statutenwidrige Verzögerung der ordentlichen Gemeindeversammlung bis in die Zeit der Ferien in ihren Rechten empfindlich geschädigt, enthält sich infolgedessen unter ausdrücklichem Protest der Theilnahme an der Versammlung, erkennt keinen der etwa darin gefaßten Beschlüsse und Wahlen als gültig und für sie rechtsverbindlich an und macht den derzeitigen Vorstand der Gemeinde für alle aus der Statutenverletzung entstehenden Folgen verantwortlich. Sie betrachtet die Einberufung der ordentlichen Gemeindeversammlung in der Ferienzeit als eine der in § 42 des Gemeindestatuts vorgeesehenen Unregelmäßigkeiten und wird daher die Vertreter der hohen Schutzmächte bitten, den in der Versammlung etwa erfolgenden Beschlüssen und Wahlen die sühnungsgemäß erforderliche Bestätigung zu versagen.

Die Deutsche Partei protestirt ferner gegen die nach Schluß der statutenwidrigen Gemeindeversammlung angeordnete Pfarrwahl, da ein großer Teil der Mitglieder der Partei nicht mehr in Bukarest anwesend und infolgedessen an der Ausübung ihrer Rechte verhindert sind und ferner die Wahl zu einer ganz unbestimmten Stunde ausgeschrieben ist.

Die Deutsche Partei erhebt außerdem Einspruch dagegen, daß der Vorstand von der seither stets geübten und auch bei der Wahl des jetzigen siebenbürgischen Pfarrers, dessen Landsleuten gegenüber stillschweigend befolgten Geflogenheit abgewichen ist und die Wünsche der Deutschen Partei unberücksichtigt lassend an Stelle des der Deutschen Partei genehmen und vom Berliner Oberkirchenrat allein empfohlenen Herrn Pfarrer Wendland aus Jassy einen der Deutschen Partei und deren kirchlicher Oberbehörde laut Brief des Herrn Gemeindepräsidenten vom 13. 25. Juli a. cr. unbekanntem Herrn zur Wahl empfohlen hat.

Aus allen diesen Gründen sieht sich die Deutsche Partei genötigt, auch an der für heute zu unbestimmter Stunde angesetzten Pfarrwahl nicht theilzunehmen, sondern auch gegen diese Wahl Protest einzulegen und die Vertreter der hohen Schutzmächte zu bitten, jedem anderen Kandidaten als Herrn Pfarrer Wendland aus Jassy die statutengemäß erforderliche Bestätigung zu versagen.

Bei der ersten Durchsicht des heute erschienenen Jahresberichtes konstatiert der Aktions-Ausschuß mit Genugthuung, daß die Bestrebungen der Deutschen Partei jetzt schon wenigstens theilweise Würdigung finden, muß jedoch die auf Seite 20 aufgestellte Behauptung dahin richtig stellen, daß die Deutsche Partei nicht alle 8, sondern nur 5 der freiwählenden Mandate für Männer ihres Vertrauens in Anspruch nahm.“

Theater, Kunst und Literatur.

In Bayreuth gelangte der von Wagner selbst als eigentliches Bühnenweihfestspiel bezeichnete „Parsival“ zur Aufführung. In den Hauptpartien traten der Karlsruher Heldentenor, Emil Gerhäuser als „Parsival“ und die Münchner Hofopernsängerin, Fräulein Milka Terzina als „Kundry“, Dr. Felix Kraus als „Gurnemans“, Demeter Popovici als „Klingsor“ auf. Die Aufführung war wol großartig, doch eintönig. Nächsten Samstag singt der Wiener Hofopernsänger Schmidt den „Parsival“.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXI Jahrgang 1898/99. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 45 Kr. = 85 Pf. Pränumeration incl. Francoe Zusendung 5 fl. 50 Kr. = 10 M.) Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ ist die vielseitigste unter allen geographischen Zeitschriften, woraus sich ihre weite Verbreitung erklärt. Indem sie alle Zweige der Erdkunde in gleichem Maße pflegt, bietet sie jedem Leser etwas Interessantes. Gediegene Aufsätze von hervorragenden Fachmännern und Reisenden über Länder- und Völkerkunde, Beiträge aus den Gebieten der Astronomie und Statistik, Biographien zeitgenössischer Geographen und Forschungsreisender, zahlreiche Mittheilungen über geographische Vorgänge auf dem ganzen Erdenrund bilden ihren Inhalt. So gestaltet sie sich zu einem internationalen Organ der Geographie, welches den Leser in allen geographischen Dingen stets auf dem Laufenden hält. Nicht zu unterschätzen ist die Beigabe vorzüglicher Illustrationen und sorgfältig ausgeführter Karten. Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift macht auch wieder der Inhalt des eben erschienenen elften Heftes vom XXI Jahrgange ersichtlich.

Wir können die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ — jederman aufs beste zur Pränumeration empfehlen.

Auswärtige Neuigkeiten.

Die ersten Verhandlungen vor dem Ausnahmegerichte in Belgrad.

Belgrad, 30. Juli. In der ersten Sitzung verhandelte das Ausnahmegericht über solche Angeklagte, welche mit dem Attentate nicht in direkten Zusammenhange stehen. Als erster Angeklagter wurde der ehemalige Militärbeamte Milan Drobnjak vorgeführt, dem folgende Delikte zur Last gelegt werden: Beleidigung der beiden Könige; Verbreitung verbotener Brochuren ein an den Minister des Innern gerichteter, unvollendeter Brief, der Beschimpfungen gegen die Behörde enthält; einige andere verdächtige

Aufzeichnungen. Nach der Verlesung der Anklageschrift wurde der Angeklagte verhört, und nach 20 Minuten dauernder Verhandlung zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Der zweite Angeklagte ist der gewesene Kaufmann Mihail Zvetkovic aus Boscharevac, der beschuldigt wird, am 25. Juni l. J. vor dem Café New-York in Belgrad den König Milan beleidigende Worte gebraucht zu haben. Er wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Die Verhandlung gegen ihn währte 22 Minuten. Nach ihm wurde der 63 Jahre alte Widak Stankovic vorgeführt, der angeklagt erscheint, einen Gendarm, der ihn auf Ersuchen eines Cafetiers aus dessen Lokal schaffen wollte, beleidigt und mit einem Messer leicht verwundet zu haben. Nach dem Verhöre das 14 Minuten währte, wurde der Angeklagte zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

England und Transvaal.

Berlin, 30. Juli. Trotz der drohenden Sprache der englischen Minister gegen Transvaal will man in hiesigen Kreisen nicht von der Hoffnung ablassen, daß der Frieden gewahrt bleiben werde. Sollte es indeß zum Kriege kommen, so wäre die Haltung Deutschlands vorgezeichnet sie würde den Charakter strikter Neutralität haben und in keinem Falle an die Politik wieder anknüpfen, welche durch die berühmte Depesche des Kaisers an den Präsidenten Krüger nach dem Einfälle Jameson's in Transvaal ihr so etwantes Merkmal bekommen hatte. Seitdem ist der deutsch-englische Südafrika-Vertrag geschlossen worden, der eine neue Lage geschaffen hat. Man steht hier auf dem wohl-erwogenen Standpunkte, daß Transvaal gut daran thun würde, wenn es unter der Wahrung seiner Würde und Unabhängigkeit jene Zugeständnisse machen würde, die den berechtigten Forderungen der englischen Regierung entsprechen.

Strike der Zuckerbäcker.

Wien, 30. Juli. Sämtliche 500 Zuckerbäcker Wiens werden Dienstag, als am Tage des Inkrafttretens der Zuckersteuer, einen großen Demonstrationzug am Ring veranstalten. Die Zuckerbäcker werden unter Vorantragung von schwarzen Fahnen mit ihren Frauen, Kindern, Gehilfen und ihrem sonstigen Dienstpersonal erscheinen. Am Dienstag werden sämtliche Zuckerbäckergeschäfte gesperrt sein. Die Zuckerbäckereien werden schwarze Fahnen hissen. (1)

Eine Amerikareise des Wiener Männergesangsvereins.

Berlin, 30. Juli. Nach einem Kabeltelegramm der „Newyorker Staatszeitung“ dürfte der nächstjährige Sommerausflug des Wiener Männergesangsvereins nach Amerika stattfinden. Der Verein wurde gelegentlich der gegenwärtigen Rheinreise eingeladen, im Juni 1900 am Sängerkette in Brooklyn theilzunehmen. Der Vorstand nahm die Einladung an, falls die Generalversammlung des Vereins im September die Zusage sanctionirt. Für diesen Fall wird der Wiener Männergesangsverein in den Hauptstädten Nordamerikas noch mehrere Wohlthätigkeitsconcerte veranstalten, deren Arrangement der Newyorker Concertdirector Henry Wolfson besorgen wird.

Ein österr. Rittmeister verhaftet.

Wien, 30. Juli. Araber Blätter bringen die Nachricht, daß der Husaren-Rittmeister Graf Starckenberg, der bekannte Sieger auf dem Distanzritt zwischen Wien und Berlin in Großwardein verhaftet worden sei, weil er seinen Diener mit einem Säbelhieb verwundet und einem Soldaten ebenfalls mit einem Säbelhieb den Arm gebrochen habe.

Zur Lage in Bulgarien.

Wien, 30. Juli. Die innere Lage in Bulgarien wird von Tag zu Tag kritischer, weil sich Fürst Ferdinand weigert, gegen die Vorgänge in Mazedonien zu protestieren.

Die Freilassung Piquart's.

Paris, 30. Juli. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß der Befehl, die Verfolgung gegen den Obersten Piquart einzustellen, unterzeichnet worden sei. Der Oberst soll gestern Abend auf freien Fuß gesetzt worden sein.

Zugsentgleisung; 2 Tote, 17 Verwundete.

Wien, 30. Juli. Heute Nacht ist auf der großen Kurve bei Ruckersdorf der aus Tirol kommende Zug entgleist. Die drei letzten Waggons wurden in einem 20 Meter tiefen Schanz geschleudert und zertrümmert. Der Eisenbahnbeamte Wallis wurde unter den Trümmern gräßlich verstümmelt herausgezogen. Der Tod trat sofort ein. Der Schneider Reischel wurde von den Rädern zerschmettert. Man zählt 17 Verwundete, darunter 8 schwer Verwundete. Im Dunkel der Nacht war das Unglück um so schauerlicher; es wurden große Fackeln angezündet, um den Verwundeten Hilfe leisten zu können. Der Hilfszug mit 13 Aerzten kam über 2 Stunden an. Die Verwundeten wurden nach Klagenfurt transportirt.

Konstantinopel, 30. Juli. Präsident Doubet verließ den Schwiegeröhnen des Sultans, Mehemed Kemal Edin Pascha und Nureddin Pascha, sowie dem ersten Sekretär des Sultans, Tachsin Bey, das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion. Der Oberst-Ceremonienmeister Munir erhielt einen kostbaren Gobelin, und mehrere Hofwärtner erhielten Auszeichnungen oder Geschenke. Der Sultan verließ dem italienischen Militärattache in Wien Oberst Nava den Medschidje-Orden II. Klasse.

Leitmeritz, 30. Juli. Der Abgeordnete Wolf hat den Bauernführer und Landtagsabgeordneten Tschepel, der ihn der Lüge und Verleumdung zieh, zum Duell gefordert.

Krafaa, 30. Juli. Die sozialdemokratische Partei veranstaltet Montag ein Protest-Meeting gegen die Zucker- und Biersteuer und gegen den Ausgleich mit Ungarn.

Regina martyrum.

Preisgekürnte Novelle von Attilio Fresco.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Italienischen von Dr. Julius Pajg.

Die Thür öffnete sich, der Untersuchungsrichter, in Alten vertieft, erhob leicht den Kopf und blickte durch seine goldene Brille erstaunt die zarte weibliche Gestalt an, die sich ihm näherte.

„Bitte Platz zu nehmen,“ sagte, mit einer leichten Handbewegung auf einen vor seinem Tische stehenden Sessel zeigend, der Mann des Gesetzes. „Ihr Schreiben läßt mich vermuten, daß Sie mir wichtige Mittheilungen zu machen haben; sprechen Sie ganz offen, ich stehe zu Ihrer Verfügung.“

Das junge Mädchen heftete ihre schönen braunen Augen auf den Untersuchungsrichter, und mit weicher, ruhiger Stimme brachte sie langsam hervor:

„Ich heiße Naemi von Santalba; diese Nacht habe ich im Garten meiner in der Via Balbi gelegenen Villa die Gräfin Giulina Debro mit einem Revolver erschossen.“

Bestürzt schnellte der Richter von seinem Lehnstuhl empor und schaute verwirrt in das ruhige Antlitz der jungen Dame.

„Ein Verbrechen . . . Sie? Wohl nicht möglich! Vielleicht, ja sicher habe ich Sie falsch verstanden, oder vielmehr, Sie haben Sich nicht richtig ausgedrückt. Sie haben nicht von Sich gesprochen, nicht wahr, meine Tochter?“

Und das Gesicht des Mannes, der gewöhnt war, bei so viel menschlichen Greueln seinen Gleichmut zu bewahren, schien zu erbleichen gegenüber dieser zarten und reinen Jungfrauengestalt, die sich in seine Hände gab, indem sie sagte: „Ich habe gemordet!“

„Ich habe Ihnen schon gesagt,“ wiederholte Naemi von Santalba mit scharfer Betonung, „ich habe Giuliana Debro erschossen und komme, mich Ihnen zu stellen.“

Es entstand eine Pause. Nachdenklich und forschend sah der Richter das zarte Wesen an, aus dem ein Hauch von Güte und Reinheit auszufließen schien.

„Ich kann Ihnen noch nicht glauben,“ sagte er endlich; „es ist so unbegreiflich, so ungeheuerlich das Verbrechen, dessen Sie Sich anklagen. Erklären Sie Sich wenigstens näher; es ist so wenig, was Sie mir gesagt haben. Seit dreißig Jahre kenne ich Ihre gute Mutter, an deren Seite Sie aufgewachsen sind wie eine Blume, die Sie angebetet und zu allem Guten und Edlen erzogen hat. Sie tragen den stolzen Namen Ihres Vaters, den er Ihnen bei seinem Tode rein und unbeflekt hinterlassen hat. Sie sind jung und hübsch; wie war es möglich, daß Ihre kindliche Seele an ein so enormes, ungeheuerliches Verbrechen denken konnte? Genügte nicht der Gedanke an Ihre Mutter, die vor Angst und Scham vergehen wird, Sie davon abzuhalten?“

Er schlug einen Augenblick. Naemi von Santalba blickte ruhig und starr auf ein Delbild des Königs, das an der Wand hing.

„Ihr Opfer,“ fuhr er fort, „war Ihnen gewissermaßen eine Schwester, da Graf Carlo Debro der Adoptivsohn Ihrer Mutter ist, den sie als Waise zu sich nahm, der neben Ihnen aufgewachsen ist, der mit Ihnen alle Mutterliebe und Mutterforge geteilt hat. Zwanzig Jahre hindurch hat jeden Abend Sie der Mutterfuß vereint, und heute? Heute haben sie ihm gefühllos die Gattin gemordet, die er unendlich liebte, und von der er so sehr geliebt wurde!“

Wie ein Blitz zuckte es leise über die schönen Augen des Mädchens, sonst überriet nichts seine innere Bewegung.

„Aber antworten Sie doch!“ drängte mit bewegter Stimme der Richter und nahm ihre zarten, schlaf herabhängenden Hände zwischen die seinen; „sagen Sie etwas, verteidigen Sie Sich!“

„Ich habe nichts weiter hinzuzufügen,“ antwortete sie mit eisiger Ruhe; „ich danke Ihnen für Ihre Güte, die in Ihren Worten liegt, aber ich bitte Sie, nicht weiter in

mich zu dringen, es ist unnütz. Keine Bitte, keine Drohung vermag mir ein Wort mehr von den Lippen zu reißen. Lassen Sie mich verhaften, ich bin bereit!“

Wie eine Königin erhob sie sich, und da sie sah, daß der Untersuchungsrichter unbeweglich blieb, ging sie einen Schritt vorwärts und drückte selbst auf den Knopf der elektrischen Klingel. Die Thür öffnete sich, und zwei Gerichtsdiener traten ein, der Befehle des Richters gewärtig.

Noch einmal schaute der Untersuchungsrichter fragend in das bleiche Sphingengesicht, aber er sah ein, daß jedes weitere Wort vergeblich sein würde, und sich an die Gerichtsdiener wendend, sagte er mit bebender Stimme: Verhaften Sie diese!“

Leise schloß sich wieder die Thür hinter jener geheimnisvollen Frauenerscheinung, während der Richter, die Stirn auf seine Hände stützend, vor sich hinstarrte und über das seltsame Drama nachdachte.

Der sensationelle Prozeß war kurz, da die Angeklagte sich in völliges Stillschweigen hüllte. An dem Tage, an dem ihr die Verurteilung zu lebenslanglichem Zuchthause verkündet wurde, ging nicht ein Zucken über ihre Lippen, aus ihren Augen floß keine Thräne, nur ihr bleiches Gesicht schien noch bleicher zu werden, und als sie aus dem Gerichtssaal geführt wurde, war es, als ob über dem Haupte der Verurteilten ein Heiligenschein schwebte. So mußten im Altertum die christlichen Jungfrauen erschienen sein, die Psalmen singend dem Tode für die erhabene Lehre vom Kreuze entgegen gingen.

Der folgende Brief der Verurteilten an den Grafen Debro brachte die Aufklärung der rätselhaften That. Er lautete:

„Mein Carlo. Deine Schwester, die sanfte Gefährtin Deiner heiteren Tage, spricht heute zum letzten Male Deinen angebeteten Namen aus. Dich anrufend, Dich bittend. Ich bin im Begriff, für immer von der Welt zu scheiden, meine Stimme tönt aus dem dunklen Grabe hervor, das die menschliche Gerechtigkeit mir bereitet hat, und in das man mich lebend binnen Kurzem werfen wird. Fluche mir nicht, Carlo: ich habe Dich gerettet! Mein Leben hat das Deine befreit, meine Ehre hat Deine Ehre gerettet!“

Seit fünf Jahren liebe ich Dich. Und in den fünf Jahren, in denen wir bei einander gelebt haben, hast Du nichts von meinem Kummer, von meinen Träumen bemerkt. Erinnerst Du Dich jenes Abends, als Du nach einjähriger Abwesenheit glückselig heimkehrtest, um Deine Gattin in Deine Arme zu schließen? Erinnerst Du Dich? Gott muß mich damals zur Heldin gemacht haben, als ich ihr die Wangen küßte ohne Haß, ohne Groll; mir war's, als ob ich sterben müßte, und doch lächelte ich ihr zu.

So vergingen sechs Monate, und jeden Tag, jede Stunde durfte ich Zeuge Eures Glückes, Eurer Zärtlichkeit, Eurer Küsse sein; in tiefstem Seelenschmerz fühlte ich mein Leben langsam und grausam zu Ende gehen, und doch haßte ich nicht. Dein Weib, die weiße Lilie, wie Du sie nanntest; Deine Liebe bestrahlte sie und machte sie mir zur Heiligen.

„Eines Tages verweist Du und mußtest zwei Tage abwesend sein. Du fuhrst nach Mailand, wohin Dich Dein Freund Vara wegen eines Ehrenhandels gerufen hatte. Erinnerst Du Dich? Wir begleiteten Dich, die Mama, ich und sie, bis an den Ausgang des Gartens, und als Deine Gattin von Dir Abschied nahm, weinte sie und wollte Dich nicht loslassen, sie bat und flehte, Du müchtest sie mitnehmen, und unter Schluchzen küßte sie Dir zu, daß sie zwei lange Tage ohne Deine Küsse nicht leben könnte. Weißt Du noch? Du suchtest sie unter allerlei Zärtlichkeiten zu beruhigen und fuhrst ab, während die Mama sie tröstete und lächelnd sie ihr Kind nannte. An jenem Tage kam sie nicht zum Diner; sie sagte, daß sie zu betrübt und zudem unempfindlich sei und sich bald niederlegen würde. Einige Stunden später schickte mich die Mama zu ihr, um zu sehen, wie es ihr ginge und ihr Gute Nacht zu wünschen, und während ich die Treppe hinaufging, rief mir die gute

„Es ist also wahr?“ fragte er.

„Leider! Wirst Du den Muth haben, es ihnen mitzutheilen? Ich habe diesen Muth nicht . . .“

„Natürlich ist es mir im höchsten Grade schmerzlich . . . doch wenn es sein muß . . .“

„Dann zögere nicht . . . Martha und Isabella sind allein mit Olivier; begieb Dich zu ihnen und lege ihnen den Sachverhalt vor. Ich werde Deine Antwort in meinem Zimmer erwarten.“

Der junge Mann gehorchte. Schwerfällig stieg er die Treppe empor und jeder Schritt kostete ihm eine gewaltige Anstrengung, als wäre er durch eine unsichtbare Kette zurückgehalten worden.

Endlich gelangte er in den Salon. Die dicken Teppiche dämpften seine Schritte; Niemand hatte ihn bemerkt.

An einem Fenster saß Martha mit einem Buche in der Hand; das Licht zweier auf einem kleinen Tische stehender Kerzen erhellte das liebliche Gesicht. Es war zweifelhaft, ob sie las oder in Gedanken versunken war, denn sie hatte die Blätter des Buches schon seit geraumer Zeit nicht umgewendet.

„Isabella stand vor dem Kamin und hörte Olivier zu, der zu ihr sprach, von Zeit zu Zeit flüchtig ihre Hand berührend.“

„Neugierig gemacht, blieb Jacques an der Thür stehen.“

„Isabella“, sprach Olivier mit sehr bewegter Stimme zürnen Sie mir nicht darüber, was ich Ihnen jetzt sagen werde . . . So oft ich während der letzten Tage an Sie dachte, sagte ich mir immer, ich hätte Sie doch niemals gesehen, und es sei jetzt zum ersten Male, daß ich Ihnen

Mutter noch nach, ja recht leise zu gehen und sie nicht zu stören, wenn sie schon schlief. Leise öffnete ich die Thür und war erstaunt, die Balkenthüren offen zu finden. Da ich sie im Garten glaubte, wollte ich mich zurückziehen, als ich plötzlich auf dem Balkon eine weiße Gestalt bemerkte, welche nach der Straße zu Zeichen zu geben schien. Ein peinlicher Zweifel überkam mich. Langsam und vorsichtig näherte ich mich dem Balkon und bemerkte, wie sich Giuliana über die Brüstung bog, aber die Finsternis ließ mich so sehr ich auch meine Augen anstrenge, nichts Genaueres unterscheiden. Der Angstschweiß trat mir auf die Stirn. Plötzlich trat der Mond hinter den Wolken hervor und ließ sein bleiches Licht auf sie fallen. Es war ein Augenblick. Da sah ich, wie sie ein Briefchen an einem Faden hinunterließ und unten den Schatten eines Menschen, der es erwartete. Ein heftiger Schrei entschlüpfte unbewußt meinen Lippen während Dein Weib bleich und entsetzt mir zu Füßen fiel.

„Beim Morgengrauen verließ ich jenes Zimmer. Wie könnte ich Dir den Schmerz, den Schauer, den Ekel schildern, wovon mein Herz voll war! Deinetwegen, Carlo, wollte ich großmütig sein, um Deinem Herzen den herbsten Schmerz zu ersparen, Dir die Beschimpfung Deiner Ehre und Deiner Liebe zu verheimlichen. Ich hoffte, daß jenes elende Geschöpf in sich gehen würde, ich wollte ihnen Versprechungen glauben, die sie mir machte, als sie mir zu Füßen lag und unter Schluchzen mit heiligem Schwur versicherte, daß sie noch ehrenhaft und Deiner würdig wäre. Ich hob sie auf, den Abscheu überwindend, und sagte ihr offen ins Gesicht Alles, was in jener schaudervollen Stunde meine Seele durchbebt. Ich erinnerte sie an ihr früheres trübes Leben, an ihre Armut, aus der Du sie geriffen und bis zu Deinem Namen, Deinem Herzen emporgezogen hatte; ich sprach ihr von unserer guten Mutter, die sie in ihre Arme geschlossen und „geliebtes Kind“ genannt hatte und endlich, meine Augen fest auf die ihren heftend, mit vor Haß und Schmerz zitternden Lippen raunte ich ihr langsam, wie ein Richter, der den Urteilspruch verkündet, zu: „Ich lasse Dir Gnade angedeihen, nicht Deinetwegen, die Du erbärmlicher bist als der Rot am Wege, sondern um Carlos willen. Verstehst Du? wegen des Bruders meines Herzens, wegen des großen und erhabenen Menschen dem Du miserables Geschöpf die Komödie von Ehrbarkeit und Liebe gespielt hast, um ihm den ehrlichen Namen zu rauben und mit dem Deiner Intrigue und Schande zu bedecken? Und Du läßt Dich von ihm seine weiße Lilie nennen, wie? Und wer weiß, wie Du schmuzeltest über das heilige Vertrauen, welches der Arme Dir entgegenbrachte. In den Schlamm gehörst Du mit Deiner Schlechtigkeit! Ich könnte Dich vernichten, wenn ich es wollte; nur ein Wort brauche ich zu sagen, und Du müßtest für immer verschwinden. Aber ich werde nichts sagen, verstehst Du? Beruhige Dich, ich werde nichts sagen; Dein Gemahl würde Dich töten, und ich will nicht, daß Dein schmutziges Blut seine Hände befleule. Das aber sage ich Dir: von jetzt ab werde ich Dich keinen Augenblick aus den Augen lassen; wie ein Slavenauffeher werde ich Dich bewachen. Güte Dich, Giuliana, denn ertappe ich Dich noch einmal, dann ist's aus mit Dir. Nicht werde ich Dich dann anzeigen, nein!“ Ich bin's dann, die Gerechtigkeit üben wird, verstehst Du? Ich werde Dich töten, also hüte Dich!“

„Sie hat meinen Worten nicht geglaubt, oder sie war schon so weit in den Schmutz geraten, daß sie nicht mehr herauskam. Zwei Monate vergingen, in denen ich sie beobachtete und sie mich floh, und bei diesem heimlichen Ringen wurde mir klar, daß die Katastrophe sich mit Riesenschritten, unabwendbar näherte. Mein weibliches Gefühl hat mich nicht getäuscht. An jenem Abende als Du nach Neapel reistest, überraschte ich sie, wie sie heimlich den Gartenschlüssel nahm und schnell in ihrem Kleide verbarg. Das genügte mir. Ich hatte die Seelenstärke, den Rest des Abends an ihrer Seite zuzubringen. Sie sprach natürlich von Dir und folgte mit all ihren Sinnen Dir auf Deiner Reise! Ehe wir uns trennten, mußte ich, wie immer, noch ihren Kuß ertragen, wozu mich die Gegenwart der Mutter zwang; sie begleitete mich bis zu meinem Zimmer und

begegnete. Dabei wuchsen wir doch neben einander auf und ich konnte sie täglich sehen, täglich mit Ihnen sprechen. Was ist nun der Grund davon, daß es mich bedünken will als entdeckte ich Sie erst jetzt, als wären Sie gestern für mich noch gar nicht vorhanden gewesen? Und weshalb nehmen Sie alle meine Gedanken in Anspruch? Isabella, seitdem ich in Bergemont bin, trotzdem ich, offen gestanden, früher gar nicht an Sie gedacht habe?“

Sie lächelte leise, ein wenig erschreckt von dem geheimnisvollen Sinn der Worte des jungen Mannes. Sie blickte ihn an und suchte flecht zusammen, denn sie hatte in einem ihr gegenüberhängenden Spiegel die Gestalt Jacques' erblickt, der schweigend an der Thür stand und zuhörte.

Sie erbleichte, und ein tiefer Schatten glitt über ihr schönes Gesicht.

Sie hatte es mit dem Scharfsinn des Weibes errathen, daß Jacques sie liebte und merkte auch, daß Olivier sie zu lieben beginne. Jacques wußte nicht, daß er wiedergeliebt werde. Sie hatte Martha dieses große Opfer gebracht, als sie erfahren hatte, daß die jüngere Schwester den Offizier liebe. Damit nun Jacques aller Hoffnung entsage, von Isabella geliebt zu werden, mußte in ihm der Glaube erweckt werden, daß das junge Mädchen eine andere Liebe im Herzen trage. Sie beschloß dies zu thun, unbekümmert darum, daß sie dadurch zwei Menschen unglücklich machte Jacques und sich selbst.

„Und ich, Olivier“, sprach sie, habe Sie niemals vergessen. Konnte ich denn anders? Ich bin Ihnen gar nichts; aber Sie sind ebenso wie Jacques, mein Bruder, der Sohn des Mannes, dem wir — meine Schwester und ich — alles

Die Schwestern.

Roman

von

Jules Mary.

19)

„Es muß sein!“ murmelte die unglückliche Frau. „Es muß sein! Ich hatte gemeint, er werde sich den Anschein geben, als hätte er vergessen und diesen armen unglücklichen Wesen vergeben; er ist aber erbarmungslos, Möge es ihm Gott nicht vergelten, was er jetzt an den beiden Kindern thut!“

Sie schritt in den Hof hinab, wo Jacques mit Olivier auf und ab ging und eine Cigarre rauchte. Sie trat auf ihren Sohn zu und sagte:

„Ich habe mit Dir zu sprechen, Jacques.“

Der Officier warf seine Cigarre fort und schloß sich seiner Mutter an, während Olivier in den Salon ging, wo Isabella geblieben war.

„Jacques,“ sprach sie unter strömenden Thränen, der Augenblick ist gekommen. Dein Vater will nicht länger warten. Wir müssen sie aus dem Hause jagen, den Dein Vater hat versügt, daß sie morgen nicht mehr im Schlosse seien.“

Der junge Mann ließ den Kopf sinken, während er die Fäuste ballte.

sagte mir noch Gute Nacht, während ich mich einschloß, glücklich, endlich allein und frei zu sein. Ich wartete eine Stunde; dann verließ ich in der Dunkelheit, den Atem anhaltend, das Zimmer und ging die Hintertreppe hinab in den Salon, in dem sich Deine Waffensammlung befindet. Ich ergriff den Revolver mit dem Eisenbeschlag, jenen, denn sie Dir geschenkt hat, und stieg durch das Fenster in den Garten. Der Zweifel daß es vielleicht schon zu spät sein könnte, ließ mich vor Angst zittern. Ein Moment blieb ich stehen; ringsum das tiefste Schweigen der Nacht, nicht einmal das Säuseln der Blätter unterbrach die feierliche Stille. Vielleicht sind sie in der Laube, dachte ich, verbarg mich in dem Rosenstrauch, der zur Rechten steht und wartete. Wie lange ich dort war, weiß ich nicht, es können Minuten es können Stunden gewesen sein; der stark bewölkte Himmel schien auf meinem Haupte zu lasten, und die Blumen dufteten so stark, daß meine Brust kaum noch atmete. Plötzlich fuhr ich empor: das Geräusch eines Schlüssels im Schlüsselloch that mir kund, daß sie ankam. Mit eisigen Händen suchte ich das laute Klopfen meines Herzens zu dämpfen. Dein Weib erschien, angethan mit dem weißen Kleide, das Du ihr geschenkt hast und von dem Du sagst, daß darin glänzender und reiner Deine weiße Lilie erscheine! Leise, wie ein Schatten, schlich sie durch die Bäume nach der Pforte zu, die nach der Straße führt. Schnell öffnete sie und ein Mann trat ein. Eine Stunde blieben sie zusammen; eine Stunde wartete ich, Todesweiß auf der Stirne und den Revolver fest in der Hand. Es schlug zwei Uhr, als Dein Weib ihren Liebhaber bis zur Pforte zurückgeleitete. Ich erhob mich, um sie zu beobachten. Der Schatten der Bäume verbarg sie nicht mehr; ich sah, wie sie sich lange umarmten, wie sie ihn innig küßte, zweimal, dreimal, so wie sie Dich zu küssen verstand, als Du abreistest! . . . Große Schweißtropfen rannen über mein Gesicht, und vor meinen Augen tanzte es Feuerfugeln. Langsam näherte sie sich, nur noch zwei Schritte war sie von mir entfernt. Gottes Gerechtigkeit stärkte meinen Arm, ich erhob den Revolver gegen ihre Stirn und drückte ab. Das Uebrige weißt Du . . .

Ich bin zu Ende, Carlo. Und jetzt, da meine Seele wie eine sterbende Blume sich Dir zum letzten Mal erschlossen, ist mir's, als ob ein wunderbarer Glanz den Abgrund bestrahle, in den ich jetzt hinabsteige; als ob ein reines, weißes Totenkleid mich umhülle, und ich, getragen von einer goldenen Wolke, emporsteige empor zu den leuchtenden Sternen, in die ewige Morgenröthe des unendlichen Himmels. Am schimmernden Horizont steigt siegreich eine neue Sonne empor, die Engel lächeln mir zu, während langsam, wie frischer Schnee, rings um uns weiße Rosen niederfallen. Ich bin tot für die Welt, aber Deine Erscheinung steht vor mir erhaben, leuchtend wie die Sonne, und meine Lippen lispeln Deinen süßen Namen. Siehe, Du kommst! Entzückt schließe ich die Augen, und auf meiner kalten Stirn fühle ich, wie einen Hauch der Unsterblichkeit, den süßen Kuß Deines Mundes, auf den ich im Leben vergeblich gewartet habe.

Leb' wohl!

Deine Reami,

Bunte Chronik.

Die Frauenwahl des Schah. Vor kurzem kamen aus Persien Gerüchte nach Europa, welche den Gesundheitszustand des Schah Muzaffer-ett-Diu als gestört bezeichneten und von einem Nervenleiden des „Königs der Könige“ sprachen. Diese Gerüchte wurden seitens der Vertreter des Schah im Auslande dementirt. Nun hat sich aber auch die amerikanische Presse dieses Themas bemächtigt, und ein New-Yorker Blatt behauptet die Umstände zu kennen, welche die Nerven des Schah von Persien irretirt hätten. Der Schah besitzt nämlich achthundert Frauen, und die Sorge für deren standesgemäße Erhaltung habe den armen König krank gemacht. Interessant ist die Art und Weise, wie der Schah von Persien die Auswahl seiner Frauen trifft. Der Wahlvorgang ist genau derselbe, wie er im „Buche Esther“

vom Hofe des Königs Xerxes erzählt wird. Heute wie damals werden aus Anlaß der Thronbesteigung und in jedem folgenden Jahre die schönsten Mädchen Persiens dem Schah zur Auswahl vorgeführt. Von diesen werden jährlich 25 ausgewählt. Sollte einmal ein Schah durch 50 Jahre regieren, so würde er in den Besitz von 1250 Weibern gelangen. Am 25. Dezember jeden Jahres werden die Eltern schöner Töchter amtlich aufgefordert, die Mädchen in Bereitschaft zu halten. Am 25. Januar erfolgt dann die Wahlparade. Ein Augenzeuge dieser Zeremonie erzählt darüber: „Zweimal, dreimal erschallen Fanfaren, dann beginnt das eigentliche Schaustück. Eine lange Reihe blendend schöner Mädchen, in herrlich geschmückte weiße Kleider gehüllt, zieht vor der enthusiastischen Menge vorüber. Singend kommen sie auf den freien Platz, auf dem sich ihr Schicksal entscheiden soll. Wohl lachen und plaudern sie, allein man sieht ihnen die tiefe innere Erregung an. Dreimal gehen sie um den Platz herum, um sich dann auf ein Signal der Trompeter in einer langen Reihe aufzustellen. Jetzt kommt der wichtigste Moment der Zeremonie. Wieder schmettern die Trompeten, und Alles neigt sich tief zur Erde. Der Schah erscheint, die „Sonne des Universums“, der „König der Könige“. Es ist fast unmöglich, seinen Körper zu sehen, da sein Gewand derart mit Juwelen garnirt ist, daß nicht einmal der Stoff des Kleides zu erkennen ist. Diese Juwelen repräsentiren einen unermeßlichen Werth. Jetzt macht er einen Augenblick Halt und schreitet dann langsam die Reihe der Mädchen ab. Der Haushofmeister nimmt jedes einzelne Mädchen bei der Hand und führt es vor. Der Monarch bezieht, ohne ein Wort zu sprechen, Gesicht und Gestalt des Mädchens. Ein Nicken des Kopfes oder eine verneinende Geberde des Schah giebt Kunde von seinem Entschluß. An dem letzten Mädchen vorüber schreitet nun der Monarch seinem Palaste zu, mit derselben stolzen Ruhe und Würde, mit der er gekommen war. Nichts an ihm verräth eine innere Erregung, er bleibt gleichgültig, während die fünf und zwanzig Ausgewählten sich in ihrer Freude kaum zu fassen vermögen und die Uebrigen sich nun zeitweilig entehrt und unglücklich fühlen werden.“ — Aus dieser Erzählung ergibt sich aber, daß von den achthundert Frauen des gegenwärtigen Schah nicht alle als legitim betrachtet werden können, da er erst drei Jahre regiert und alljährlich ja nur fünf und zwanzig erwählen darf.

Das Grab von Werther's Lotte. Aus Hannover v. 27. Juli wird uns geschrieben: Charlotte Kestner, die Freundin Goethes, liegt auf dem hiesigen Gartenkirchhofe (zwischen Arnswaldt- und Marienstraße) begraben, und das Grab wird täglich von Freunden und Einheimischen besucht. Leider befindet es sich zur Zeit in einem traurigen Zustande der Leichenstein ist mit Glascherben und Unrath bedeckt. Mit Recht erinnert darum im Hannoverschen Tageblatt ein Goethefreund daran, daß in diesem Jahre, in dem der 150. Geburtstag Goethes vom ganzen gebildeten Deutschland gefeiert wird, es eine besondere Pflicht sei, sich um dieses Grab zu kümmern und es in einen würdigen Zustand zu versetzen. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um die zuständige Stelle zu veranlassen, diesem klassischen Grabe ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Vielleicht werden auch die Verehrer und Verehrerinnen Goethe's das Grab am 28. August mit besonderem Schmuck versehen, und auch zu diesem Akt der Pietät soll hiermit die Anregung gegeben sein. Zu einer eigentlichen Goethefeier scheint es hier nicht kommen zu wollen, wenigstens ist bis jetzt nichts darüber laut geworden.

Eine Millionenerbin wird gesucht. Madrider Blätter enthalten jetzt eine Aufforderung an eine gewisse Maria del Carmen Hurraran, sich zu melden, da für sie in der Stadt Mexiko eine Erbschaft von circa zwanzig Millionen Pesetas deponirt ist. Ihr einziger Bruder ging 1874 nach dem Tode ihrer beiden Eltern nach Mexiko, wo er sich große Reichthümer erworb. Jetzt ist er nun leiblich gestorben und hat seine einzige Schwester zur Universalerin eingesetzt. Maria del Carmen ist zu Legunito (Biscaya) geboren, war früher in Madrid bedienstet, ist aber jetzt unbekanntes Aufenthalts.

Die meisten Aerzte von allen europäischen Monarchen dürfte der Czar in seinen Diensten haben. Am russischen

Hofe sind nicht weniger als 28 Aerzte angestellt, und zwar 1 Leibmedicus, 10 Ehren-Leib-Medici, 3 Leibchirurgen, 4 Ehren-Leibchirurgen, 1 Leibaccoucheur, 2 Ehren-Leibaccoucheurs, 2 Leib-Okulisten, 1 Leibpädiater, 1 Ehren-Leibpädiater, 2 Ehren-Hofmedici und 1 Dentist.

Handel und Verkehr.

Buxarest, 1. August 1899.

Zur Frage der Zinsberechnung.

Ein immer wiederkehrender Gegenstand der Erörterung ist der Modus, nach dem die Zinsberechnung bei uns erfolgt. Man sollte glauben, daß durch eine so einfache mathematische Aufgabe die Gemüther nicht erregt zu werden brauchen, aber die kapriziöse Eintheilung des Kalenders, die einer Einfachheit der Rechnung im Wege steht, hat dieser Frage zu großer Lebensfähigkeit verholfen. Der Zinsfuß wird pro Jahr fixirt, d. h. für einen Zeitraum von 365 Tagen, im Schaltjahr für 366 Tage. Da aber eine Berechnung von Zinsen für Jahre im kaufmännischen Verkehr sehr selten vorkommt, handelt es sich darum, die Berechnung dieses Zinsfußes pro Jahr der Berechnung nach Tagen zu Grunde zu legen, theoretisch demnach im gemeinen Jahre ein Dreihundertfünfundsechzigstel. Die Methoden, die im Schwange sind, sind in den verschiedenen Ländern verschieden, und wir wollen die Berechnungsarten der wichtigsten Länder in Betracht ziehen, indem wir die der Notenbanken, als die für den kommerziellen Verkehr maßgebenden, als übliche Norm ansehen. In Rumänien, Oesterreich-Ungarn und Frankreich wird die Rechnung so gestellert, daß man die Anzahl der wirklichen Tage mit dem Kapital multipliziert und das Resultat durch den „Schlüssel“ dividirt, der dadurch gewonnen wird, daß man — unter Zugrundelegung von 360 Tagen für das Jahr — diese Ziffer von 360 durch den Zinsfuß theilt, was also bei 6 Prozent den Schlüssel von 60, bei 5 Prozent 72, 4 Prozent 90 u. s. w. ergibt; Bruchtheile werden den so gewonnenen Produkten zu 30 oder abgerechnet. In Deutschland wird der Monat zu 30 Tagen, also ein Zwölftel des Jahres angenommen, ohne Rücksicht auf die wirkliche Anzahl der Tage eines Monats, mit der Einschränkung, daß bei Beträgen deren Verzinsung nur wenige Tage vor und nach dem 28. Februar umfaßt für diesen Zeitraum nur 28 Tage für Februar in Geltung kommen. In England und in der Schweiz erfolgt die Berechnung nach Kalendertagen und das gewonnene Produkt der Multiplikation: Capital \times Anzahl der Tage \times Zinsfuß wird durch 365, respektive 366 dividirt. Eine Probe dieser Rechnungsarten, auf den gleichen Fall angewendet, ergibt folgendes Resultat, indem wir die Verzinsung einer Summe von 10.000 für die Zeit vom 10. März bis 10. Juni in Betracht ziehen, ein Zeitraum, der kalendermäßig 92 Tage umfaßt: 10.000 ergeben für ein Kalenderjahr zu 6 pCt. 600, demnach für einen Tag 1.6438, für 92 Tage daher 151.23. Nach der in Rumänien, Oesterreich-Ungarn und Frankreich üblichen Methode: 10.000 für 92 Tage 9200 „Nummern“, dividirt durch den Schlüssel für 6 pCt., das ist 60 = 153.33. Nach der in Deutschland üblichen Methode ergeben 10.000 für 90 Tage 150.00. Nach der in England und der Schweiz üblichen Rechnung 10.000 für 92 Tage 151.23. — Und dabei ist die Zinsberechnung bei uns bei verschiedenen Anlässen verschieden. Für die wichtigsten Gebiete der Zinsberechnung, im Contocorrent- und Eskomteverkehr wird die Rechnung, wie anfangs geschildert, gehandhabt, während die Berechnung der laufenden Zinsen bei Effekten nach dem deutschen Muster, der Monat zu 30 Tagen gerechnet, erfolgt. Die Zinsberechnung bei Devisen geschieht gleich der für inländische Wechsel üblichen Rechnungsart unter Abrechnung von Posttagen (für Deutschland ein Tag, für Frankreich, die Schweiz und England zwei Tage), also im Widerspruche mit der im Auslande (ausgenommen Frankreich) üblichen Zinsrechnung, ein weiterer Nachtheil für den inländischen Verkäufer eines solchen Papiers. Wie die dargelegte Rechnung zeigt, ergibt nur der in England und der Schweiz übliche Modus eine genaue Zinsrech-

zu verdanken haben, und einer Frau, die uns liebevoller behandelte, als eine wirkliche Mutter. Sie sind meiner Erinnerung nicht entschwunden. Sie waren nicht immer heiter, sondern sehr oft düster und verschlossen, als wären Sie von Hintergedanken gequält worden. Habe ich Recht?

„Ich erinnere mich wirklich nicht mehr.“

„Und doch ist's noch nicht so lange her. Ehrgeizig waren Sie auch in hohem Grade.“

„Heute bin es nicht mehr, Isabella. In meinen Träumen schwebt mir ein stilles, zurückgezogenes Leben vor an der Seite einer Frau, die ich von ganzem Herzen und die auch mich ein wenig lieben würde. Ich träume von einer süßen Gewalt, die mich von Paris, welches ich nunmehr hasse, zurückhalten und mich zum Bewußtsein des Lebens erwecken würde. In meinen Träumen denke ich an ein junges Mädchen, welches gut und lieb ist gleich Ihnen, Isabella, dessen Herz und Gemüth ich zu begreifen trachten und dessen Gegenwart mich erheitern und beglücken würde. Ich möchte, Isabella, für immer hier bleiben, wo Sie sind . . .“

Er brach mit einem Male ab. Er hatte sich dem Drange seines Herzens überlassen, ohne Ueberlegung und ohne Bedauern. War er da nicht im Begriffe gewesen, dem jungen Mädchen seine Liebe zu gestehen? Das war doch lächerlich. Hastig erhob er sich, um dem gefährlichen Reiz dieser ihn forschend anblickenden Augen zu entgehen.

In diesem schwachen, gequälten Menschen, der die Bahn des Verbrechens betreten hatte, erwachten schmerzliche Gewissensbisse, welchen sich die Aussicht auf ein Ideal beigesellte, das ihm für alle Zeiten verschlossen bleiben sollte,—das Ideal der wahren Liebe!

Isabella von einem Wechselfälscher geliebt? Nein, so tief er auch gesunken sein mochte, die in ihm erwachende Liebe gab ihm seinen Stolz wieder, und er lehnte sich gegen das eigene Herz auf.

Trockenen, ironischen Tones sagte er:

„Bitte, vergessen Sie alles, was ich Ihnen gesagt habe; denn ich habe nur geschertzt.“

„Daran thun Sie Unrecht, Olivier“, erwiderte sie lächelnd. Ich werde Ihre Worte meinem Gedächtnisse fest einprägen.“

Und damit streckte sie ihm die Hand entgegen. Er machte eine Bewegung, um sie zu ergreifen, wich aber zurück; die Hand, welche die Hand Simpsons nachgeahmt hatte, konnte die Hand Isabellas nicht ergreifen. Dies wäre einer Entweihung gleichgekommen. In diesem Schiffsbrüchigen des Lebens tauchen zarte Rücksichten auf, die er niemals gekannt hatte. Er liebte.

Jacques war einige Schritte näher gekommen. Er hatte die ganze Scene beobachtet, und nichts war ihm entgangen, weder das Zögern seines Bruders, noch der Ausdruck des Vertrauens und der Sympathie in den Augen Isabellas.

Er war tief erregt. Die Eifersucht fraß ihm am Herzen, und gleichzeitig bemächtigte sich seiner tiefe Trauer darob, daß er bei dem jungen Mädchen nicht mehr Verständniss angetroffen.

Als er in den Lichtkreis der Lampe getreten war, erschrafen die beiden Schwestern über die tiefe Blässe seines Gesichtes.

Sie eilten ihm entgegen, und Martha sagte:

„Um Gottes Willen, Jacques, was ist Dir geschehen?“

Er gab keine Antwort, nur sein Auge heftete sich mit vorwurfsvollem Ausdruck auf Isabella, die trotz ihrer Stärke trotz ihrer Entschlossenheit, sich zu verstellen, in Verwirrung gerieth. Sie vermochte ihr Herz nicht zu beherrschen.

„Ich habe Euch eine recht schmerzliche und unangenehme Mittheilung zu machen“, begann der junge Mann zu den beiden Mädchen gewendet.

„Was ist denn geschehen, Jacques?“ fragte Isabella. Der Gefragte wollte antworten; doch war seine Kehle wie zugeschnürt, und nur mühsam brachte er die Worte hervor:

„Eine sehr schlimme und vor allem eine sehr unerwartete Mittheilung ist es, die Euch zur Verzweiflung treiben, Euer Leben zerstören wird . . .“

Martha und Isabella blickten sich gegenseitig an, während Olivier näher trat. Jacques fuhr in leisem Tone fort:

„Aus Gründen, die wir, Mama und ich, nicht zu erfahren vermochten, wünscht mein Vater, Ihr möget das Schloß verlassen . . .“

Die jungen Mädchen erfaßten nicht sofort die volle Bedeutung dieser Worte hatten keine Ahnung von dem eigentlichen Sinne derselben; denn Isabella fragte:

„Und wo wünscht er, mögen wir wohnen?“

(Fortsetzung folgt.)

nung. Die in Deutschland angewendete Methode zeigt vorübergehend Differenzen, doch ergibt diese Rechnung durch ein Jahr fortgesetzt den richtigen Betrag von 600 pro Jahr, kommt also im praktischen Effecte wohl der genaueren Rechnung gleich. Nach der in Rumänien, Oesterreich und Frankreich üblichen Rechnung ergeben 10.000 für ein Jahr 36 500 Rumänern à 6 Prozent = 808 33, der Geldnehmer zahlt demnach um ein Zweiundsiebzigstel des Zinsbetrages mehr, als eine genaue Rechnung ergibt. Da aus der bei uns üblichen Methode demnach beinahe immer (kürzere Termine, die den Februar einschließen, ausgenommen) ein Fehler zum Nachtheile des Schuldners resultirt, hätte eine Reform nur die Wahl zwischen den in Deutschland und England üblichen Usancen. Die größere Genauigkeit hat die englische Methode für sich, die bei weitem einfachere Rechnung die deutsche. Wenn man überdies in Betracht zieht, daß der Irrthum in der deutschen Rechnung bei continuirlichem Verkehre sich im Großen und Ganzen ausgleicht, wird man wohl gegenüber dem großen Vortheile der sehr einfachen Rechnung über diesen Schönheitsfehler hinwegsehen können und sich der deutschen Methode anzuschließen haben.

Deutsche Ausfuhr über Hamburg nach der Levante. Das Handelsstatistische Bureau in Hamburg hat die Zusammenstellung der tabellarischen Uebersichten des Hamburgischen Handels im Jahre 1898 beendet. Sie geben einen recht erfreulichen Beweis für die Entwicklung der deutschen Ausfuhr über Hamburg nach der Levante. Bis zur Errichtung der Deutschen Levante-Linie war der Export über Hamburg nach dem Orient sehr gering, und der Expeditionsverkehr dahin über Hamburg fast null. Erst durch Einführung des „Deutschen Levante Verkehrs über Hamburg seewärts“ haben binnenländische Waren mit der Bestimmung nach dem Orient ihren Weg über Hamburg in größeren Mengen nehmen können. In welchem Maße sich dieser Verkehr entwickelt hat und zu welcher Ausdehnung er bereits gelangt ist, wird durch die amtliche hamburgische Statistik belegt. Nach derselben betrug die Ausfuhr über Hamburg:

Table with 5 columns: Bestimmungsländ, 1891, 1895, 1896, 1897, 1899. Rows include Rumänien, Europäische Türkei, Asiatische Türkei, Griechenland, Egypten, Tripolis, Tunis, Agier.

Exportverkehr nach Ungarn. In der ersten Hälfte dieses Jahres betrug unser Export nach Ungarn insgesamt 41,100 Tonnen gegen 123,940 Tonnen im Vorjahre, welcher Rückfall dadurch erklärt wird, daß heuer bloß 20,858 Tonnen Getreide, im Vorjahre aber das Fünffache ausgeführt wurde. Von den größeren Exportartikeln ist Kohöl zu erwähnen, von welchem 8227 Tonnen ausgeführt wurden, ferner Eier 3075 Tonnen. Unser gesammter Import respektive Transit aus Ungarn betrug in der ersten Hälfte dieses Jahres 100,380 Tonnen, um 3 pCt. mehr als im Vorjahre. Die größten Importquantitäten ergaben Holz 40,000 Tonnen, um 11,000 mehr als im Vorjahre, ferner Kohle 15,825 Tonnen, um 14,981 weniger als im Vorjahre, Eisen 15,049 Tonnen, um 2958 mehr, Zucker 3270 Tonnen, um 25 Prozent weniger. — Zu erwähnen ist, daß die neue Ost-Syimes-Palankaer Verbindung bisher einen sehr schwachen Verkehr zeigt; von den obigen Gesamtquantitäten entfallen auf diese Linie in der Importrelation 2148 Tonnen (zumeist Holz), in der Exportrelation bloß 1000 Tonnen (ausschließlich Mais).

Ueberleitung der englisch-indischen Post über Wien-Budapest. Der seit längeren Jahren in Aussicht genommene Plan, den englisch-indischen Verkehr über Wien-Budapest zu leiten, ist in neuerer Zeit wieder mehr in den Vordergrund getreten. Unzweifelhaft ist zu erwarten, daß dieser Linie der Vorzug gegeben würde, weil die Reise über das Mittelländische Meer dadurch wesentlich abgekürzt würde und bei genügender Zugeschwindigkeit zwischen Ostende und Salonichi eine raschere Reise als bisher möglich wäre. Die circa 20 bis 24 Stunden dauernde Passage durch den Suezkanal könnte ebenfalls vermieden werden, wenn die Dampfer in Alexandrien, das von Salonichi circa sechs Stunden früher als Smailia erreicht wird, anlegen und die Ueberführung nach Suez innerhalb drei bis vier Stunden per Bahn erfolgt. Dadurch entfielen für die Dampfer die Kanaltaxe. Bei richtiger Organisation läßt sich der Zeitgewinn von London bis Bombay gegen die bisherige Route auf zwei- bis dreimal 24 Stunden berechnen. Da im Falle der Ausführung des Planes vorauszusetzen ist, daß nicht nur ein großer Theil des französischen und deutschen Verkehrs sich anschließen, sondern auch Rußland Vortheil darin finden würde, den Anschluß in Salonichi, zu benutzen, so werden die interessirten Dampfergesellschaften der Route Salonichi-Alexandrien eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Um die erforderliche Zugeschwindigkeit namentlich auf den östlich der ungarischen Grenze gelegenen Bahnlücken zu erreichen, ist eine Verstärkung des Oberbaues nöthig. Bei der eminenten wirtschaftlichen Bedeutung der Frage für Oesterreich-Ungarn ist es sicher, daß ihr die interessirten Kreise erneute Aufmerksamkeit zuwenden.

Kongress der Staatsgutspächter. Am Sonntag hat in dem Salon des Hotels Bristol der Kongress der Staatsgutspächter stattgefunden. An dem Kongresse haben über hundert Personen teilgenommen. Nach lebhaften Debatten wurden folgende Beschlüsse angenommen. 1. Es solle beim Domänenministerium interveniert werden, daß es den Staatspächtern den für die Herbst- und Frühlingssaaten erforderlichen Samen gebe, während der im Besitze der Pächter befindliche Samen an die Bauern ausgeteilt werden soll. 2. Es solle ein landwirtschaftliches Syndikat begründet werden, dem alle Landwirte angehören sollen. Das

Syndikat soll die Aufgabe haben, die landwirtschaftliche Lage zu verbessern und einigen Bedürfnissen der Landwirte Rechnung zu tragen.

3. Es soll, da die landwirtschaftliche Bank den an sie gestellten Anforderungen nicht genügt, eine neue landwirtschaftliche Bank begründet werden, die den Landwirten zu Hilfe kommen soll.

4. Es soll für die Landwirte eine eigene Versicherungsgesellschaft begründet werden.

Sowohl die landwirtschaftliche Bank als auch die Versicherungsgesellschaft sollen nur von Landwirten begründet werden.

Mit der Ausführung dieser Beschlüsse wurde ein Komitee von 21 Personen beauftragt. Das Komitee wird bezüglich des Samens bei der Regierung zu intervenieren und die anderen drei Punkte eingehend zu studiren haben, um die Ergebnisse dem im Herbst einzuberufenden allgemeinen Kongresse der Landwirte zur Annahme zu unterbreiten.

Bukarester Weinmarkt. Im Laufe der vorigen Woche sind bei der städtischen Weinrampe 3 Fuß Draga-schauer Wein zu Lei 8,20 — 8,95 per Dtl., 6 Fuß Dobroschauer Wein zu Lei 6,10 — 6,60 per Dtl., 23 Fuß Ddobester und Panciuer Wein zu Lei 5.— — 5,45 per Dtl., 5 Fuß Treberbranntwein zu Lei 9.— — 9,35 per Dtl. und 20 Fuß Zuzka zu Lei 6,60 — 8,20 per Dtl. verkauft worden.

Zahlungseinstellung. Wie aus Jassy gemeldet wird soll die dortige Eisenwarenfirma S. Wuchtel mit einem Passivum von 400.000 Lei die Zahlung eingestellt haben.

Lizitationsausschreibungen.

(Monitor Oficial Nr. 88.)

a) Lieferungen.

Fourage- und Holzdepot der Garnison Bukarest, Plateau Cotroceni, 7. August, Maschinen-Schmieröl und Schmierfett. — Präfektur Jisov, 21. August, Mobilar für 52 Schulen, Kostenvoranschlag 83.604,60 Lei.

b) Arbeiten.

Bautenministerium und Präfektur Jassy, 15. August Wiederaufbau einer Brücke auf der Chaussee Mihaileni-Botoschani, Kostenvoranschlag 4.136,29 Lei. — Präfektur Tulcea, 14. August, Bau einer provisorischen Brücke auf der Chaussee Babadag-Casimcea, Kostenvoranschlag 770.10 Lei.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind durch die Sulina-Mündung im Zeitraum vom 25.—28. Juli und zwar:

Am 26. Juli: Ag's Constantinos, türkisch, 30 Tonnen Brennholz, Braila. — Analipis, türkisch, 10 Tonnen Holztohlen, Sulina. — Ischani, huda, türkisch, 96 T. Brennholz, Braila. — Adelfi, Daudria, türkisch, 116 T. Brennholz, Braila.

Am 27. Juli: Constanza, rum. 4652 T. versch. Waaren, Galatz. — Edeljn, rum. 69 Tonnen Ballast, Braila.

Am 28. Juli: Corvin Matias, österr.-ung. 2384 T. Ballast, Galatz. — Marigo, türk., 289 Tonnen Brennholz, Braila.

Ausgelaufen sind im gleichem Zeitraum und zwar: Am 25. Juli: Caplan, türkisch, 368 T. Bretter, Smyrna.

Am 26. Juli: Norham, engl. 1334 T. Mais, Galais. — Turret Cape, englisch, 1394 Mais Gibraltar.

Am 28. Juli: Dmonia, türkisch, 329 Tonnen Bretter Smyrna. — Joannis, griech. 606 T. Bretter, Tripolis. — Marigo, türkisch, 956 Tonnen Bretter, Constantinopel.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Napoleon, Papieren rubel, Disconto-Gesellschaft, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Effekt. Papiere Rubel, Disconto-Gesellschaft, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Ottoman-Bank, Türken-Loos, Egypter, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Consolides, Banque de Roum., Wechsel auf Paris, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes 4% Rum. Rente, 4% Rum. Rente, etc.

Getreide-Kurse.

(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“).

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Julweizen, Septemberweizen, Dezemberweizen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Paris, 31. Juli, Setemberweizen, etc.

Telegramme.

Dienst der „Agence Roumaine“.

Ein deutsch-amerikanischer Krieg.

New-York, 30. Juli. Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Korrespondenten in Triest mit dem Admiral Dewey, welcher Folgendes erklärt haben soll: Amerika bedürfe einer großen, vollständig ausgerüsteten Flotte, welche es mit jeder anderen Macht aufnehmen könne. England sei der natürliche Verbündete Amerikas. Differenzen wie die Venezuela-Grenzfrage und der Fischereistreit bilden kein Hinderniß für die freundschaftliche Verständigung beider Völker. Der nächste Krieg, den Amerika zu führen habe, werde gegen Deutschland sein.

New-York, 31. Juli. Der „Mail and Express“ veröffentlicht mit bezug auf das Interview des Admirals Dewey, in welchem dieser gesagt haben soll, daß der nächste Krieg Amerikas ein solcher mit Deutschland sein würde, eine Depesche aus Washington, welche besagt, daß die Staatssekretäre Hay und Long und andere Beamten daran zweifeln, daß der Bericht des „New-York Herald“ über das Interview mit dem Admiral Dewey richtig sei.

Washington, 31. Juli. Der deutsche Gesandte hat dem Minister des Aeußeren einen Besuch abgestattet, der mit dem Interview des Admirals Dewey in keinem Zusammenhang steht.

Zugentgleisung.

Wien, 31. Juli. Heute Nachts ist in der Nähe der Sektion Grafenstein auf der Strecke Klagenfurt-Murburg ein Schnellzug entgleist. Ein Bahnbeamter wurde getödtet. Sechs Personen wurden schwer und 10 Personen leicht verwundet.

Feuerwerksexplosion.

Acapel, 31. Juli. Während eines gestern Abend veranstalteten Feuerwerkes explodierte ein Körper, wodurch ein Heizer getödtet und 35 Personen zum Theil schwer verletzt wurden.

Acapel, 31. Juli. Drei Verwundete sind an den Folgen des gestrigen Unfalls gestorben. Der Zustand mehrerer Anderer Verwundeter ist noch immer ein besorgniß-erregender.

Das belgische Wahlgesetz.

Brüssel, 31. Juli. Die mit der Prüfung der verschiedenen Wahlgesetzprojekte betraute parlamentarische Commission hat das Projekt der Regierung, sowie alle anderen Wahlgesetzprojekte zurückgewiesen.

Verhaftung von Jungtürken.

Konstantinopel, 31. Juli. In den letzten Tagen wurden mehrere Personen unter der Beschuldigung jungtürkischer Umtriebe verhaftet. Die Verhafteten werden verdächtigt, die Proklamationen eines angeblichen, in Wien residirenden jungtürkisch-armenischen Comitees vertheilt zu haben.

Zur Lage in Serbien.

Belgrad, 31. Juli. Einem Gerüchte zufolge sind Wuitsch und Gruitsch nach dem Auslande abgereist. Es werden Auszüge aus den Briefen der Beiden veröffentlicht. Wuitsch hat an den Pfarrer Alexz Nitson Briefe geschrieben welche beleidigende Ausdrücke gegen den Erzking Milan und subversive Tendenzen enthielten. Gruitsch, dessen Brief Blaza Petravitich dem Wessnitich überbrachte, kritisiert in heftigen und subversiven Ausdrücken die Handlungen der Regierung und drückt sein Erstaunen über die Apathie der Nation aus. Dieser Brief veranlaßt die Abberufung des Generals Gruitsch von seinem Gesandtenposten in St. Petersburg. Weder Gruitsch noch Wuitsch haben an dem Attentate theilgenommen.

Grubenexplosion.

Lugos, 31. Juli. In dem Bergwerke von Szakul hat eine Explosion stattgefunden. Ein Arbeiter wurde getödtet, 4 wurden schwer verwundet.

Serbisch-türkische Zollkonvention.

Konstantinopel, 31. Juli. Die provisorische Zollkonvention mit Serbien wurde ratifizirt.

Settinge, 31. Juli. Großfürst Constantin und der Kronprinz von Griechenland sind gestern auf einem griechischen Kreuzer abgereist. — Die Erbgroßherzogin von Wesskensburg ist mit ihrem Sohne dem Herzog Friedrich abgereist. Fürst Nikolaus hat dem Herzog Friedrich das Kreuz des St. Peter Ordens verliehen.

London, 31. Juli. Der englische Botschafter in Washington Sir John Poucefotte ist zur Würde eines Pair erhoben worden.

London, 31. Juli. Das Haus der Gemeinen hat die Bill betreffend die Colonialanleihe angenommen.

Bergnügungs-Anzeiger.

Table with 2 columns: Location, Description. Includes Glusum Luther, Braquadiru-Saal, Bristol-Garten, etc.

Jeden Abend **CONCERT** der beliebten
Deutschmeister Civil - Kapelle
unter Leitung des Wiener Kapellmeisters **Ferdinand Fittschauer**.
24 Mann.

Bristol-Garten
Strada ACADEMIEI
EIGENTHÜMER:
STIEFLER und SICKHA.
Eintritt frei.

Zu jeder Zeit frisches
Bragadiru-Spezial-Bräu
(dunkel und hell).
Warme und kalte Küche bis Schluss des Concerts.
In- u. ausländische Weine, Liqueure, Delicatessen etc. etc.

Kurs-Bericht vom 1. August n. St. 1899
Wechselstube C. Steriu & Co.
im eigenen Hause, Strada Lipsicani No. 19.

Bukarester Kurs

	Kauf	Verkauf
3 Uhr nachmittags		
5 % amortisierbare Rente 1881-1898	100.-	100.50
5 % " " 1894	100.-	100.50
4 % " " 92 1/2 Millionen	86.75	87.50
4 % " " 274	89.50	90.50
4 1/2 % konvertierte Municipalobligationen	96.-	96.50
5 % Credit foncier rural	83.50	84.-
4 % " " urban Bukarest	92.-	92.50
5 % " " Jassy	86.50	87.75
Nationalbank-Aktien	2720.-	2740.-
Agrarbank-Aktien	355.-	360.-
Rumänische Escomptebank-Aktien	390.-	340.-
Versicherungsgesellschaft „Dacia Romania“	445.-	450.-
Versicherungsgesellschaft „Nationala“	470.-	475.-
Bau-Gesellschaft	75.-	80.-
Bafalt-Gesellschaft		
Oesterreichische Gulden	2.12	214.-
Deutsche Mark	124.50	125.-
Französische Banknoten	101.-	102.-
Rubel	2.67	270.-
Napoleon in Gold	20.25	20.40

Dr. A. Barasch
von der medizinischen Fakultät in Paris
Gewesener Schüler des Professors Fournier
CONSULTATIONEN 129
für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis
von 2-5 Uhr nachmittag
Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fântânei.)
Von 10-12 Uhr vormittag in dessen Poliklinik Boulevard
Carol 31 (im Hause Dr. Salter).

Dr. R. Bauberger
von der med. Facultät in Wien
Frauen und Kinderkrankheiten
53 CALEA MOSILOE 53.
Consulation, 2-4 Uhr Nachm. 637

Geheime Krankheiten und Impotenz
Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör
Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi, Von 10-1 und 5-8 Uhr. 233

Hugo's Etablissement
Chaussee Risseleff.
Jeden Abend Concert
der Musikkapelle des Regiments Nr. 21
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wittner.
Eintritt frei.
Jeden Sonn- und Feiertag MUSIK-VORTRÄGE
von 8-12 Uhr vorm. und von 5-12 Uhr abends.
Restaurant u. Confiserie den ganzen Tag geöffnet.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Ph. Hugo.
Möblierte Appartement sammt ganzer Verpflegung sind stets zu haben. — Die Tramcars verkehren von Sf. George bis zum Etablissement. 455

Kreuzsaitige
Pianinos und Flügel
aus der berühmten und prämiirten Fabrik
Wilh. Schimmel & Co.
Grossh. Sächs. Hoflieferanten
Leipzig-Stötteritz.
Generalvertreter und Depositär
Fratii D. & M. Victor
Strada Smardan No. 8, 1-ten Stock
Bucarest. 438

Uebersetzungen
aus dem Rumänischen in das
Deutsche werden korrekt und
prompt besorgt.
Näheres bei der Adm. d.
Blattes.

Dresden, Königl. Konservatorium für Musik u. Theater.

44. Schuljahr 1898/99; 1210 Schüler, 68 Aufführungen, 117
Lehrer. Dabei: Frau Auer-Herbert, Bachmann, Döring, Draefele, Fährmann, Frau Falkenberg, Fuchs,
Höpner, Höfel, Janssen, Jffert, Kluge, Fr. v. Kozebue, Krauffe, Mann, Fr. Orgeni, Paul, Frau Rappoldi-
Kahner, Kemmele, Keuf, Kischbieter, Schmale, v. Schreiner, Schulz-Deuthen, Sherwood, Fr. Sievert, Smith,
Fr. Spliet, Starke, Ad. Stern, Tjson-Wolff, Urbach, Vetter, Winds, With, Wolters, die hervorragendsten
Mitglieder der Königl. Kapelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grünmacher, Feigert, Bauer, Viehring, Friede
Gabler, Wolfermann u. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelstunden. — Eintritt jeder-
zeit. Hauptentrtritt 1. April und 1. September. Aufnahmeprüfung am 1. September von 8-1 Uhr. Prospekt
und Lehrverzeichnis durch das **Direktorium**. 602

Mit Imitation nicht zu vertauschen

FABRIK „SICULA“

Actiengesellschaft
NATÜRLICHER
flüssiger Kohlensäure

Bestrenommierte Fabrik des
Auslandes natürlicher
reiner Kohlensäure.

Fabrikniederlage für
Rumänien bei
Jacob Müll,
Sinaia.
532

Bringe zur Kenntniss der v. i. Bier-
verschleier und Sodawasserfabrikanten,
dass ich in Sinaia obgenannte Fabrik-
niederlage eröffnet habe, und bitte bei
Bedarf einen Versuch mit dieser vor-
züglichen reinen Kohlensäure zu
machen. Offerte in Stahlkistchen zu
10 und 20 kg. Inhalt, wobei ich fürs
Gewicht garantiere. Vor-
theilhafte Bedingungen und Preise, ferner
können auch Bierapparate in convenab-
len Preisen von mir bezogen werden.

Hochachtungsd
Jacob Müll
SINAIA.

Die neue Sodawasserfabrik
Farmacia W. Greser
CALEA MOSILOE

empfehlte Ihre Erzeugnisse von
Sodawasser
preparirt mit sterilisirtem doppelt
filtrirtem Wasser und chemisch reiner flüssiger
Kohlensäure (ohne Schwefelsäure) in
reinen neuen Flaschen

Große Flasche 12 bani
Kleine " 8
571 Limonade 8 "

Frei ins Haus zugestellt.

KIHIRDETÉS.
A Szász-Tyukosi anyakönyvi kerület alulírott anya-
könyvvezető kihirdeti, hogy:
1. Müller Mihály, ki családi állapotára nézve: özvegy
és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangélikus, állása
(foglalkozása): Földmives, lakóhelye: Szász-Tyukos 166
szám, születési helye: Szász-Tyukos, ideje: 1869 évi
Januar hó 12 napja s a ki néhai Müller Márton és ujból
férjezett Faff Jánosné született Melchior Rosalia Szász-
Tyukosi lakosok fia.
2. Börgel Anna, ki családi állapotára nézve: haja-
don és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangélikus, állása
(foglalkozása): Szobaleány, lakóhelye: Feketehalom, 840
szám, születési helye: Feketehalom, ideje: 1877, évi Au-
gustus, hó 4 napja, s a ki Börgel János és nője néhai Bör-
gel Jánosné született Göbbel Anna Feketehalmi lakosok le-
ánya egyházzal házasságot szándékoznak kötni.
Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házasa-
lókra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a sza-
bad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy
ezt alulírott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül,
vagy a kifüggesztési hely községi elöljárósága (illetőleg
anyakönyvvezetője) útján jelentsek be.
Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni,
u. m.: helyben, Szász Tyukos Feketehalom közsegbe a „Bu-
karester-Tagblatt“-ban.
Kélt Szász Tyukoson 1899 évi Julius hó 27 napján.
Balázi Pál.
anyakönyvvezető.

Victor Thüringer
Apotheker.
Bucarest.
offerirt, wie bisher
stets zu Droguenpreisen
sämmliche Artikel der Droguenbranche u. zw.:
Droguen und Chemikalien, Glas- und Gummi-
artikel zur Krankenpflege, Medicinal-Spezialitäten,
Mineralwasser, Parfumerien und sämmliche
technische Fabrikate.
Prompteste Expedition in die Provinz.
Gewissenhafte Ausführung von
Urin-Analysen.
Reiner Sauerstoff
in Ballons von 10 und 30 Liter.

Aufgebot.
Der gefertigte Matrifelführer - Stellvertreter des Be-
zirkes Szász Tyukos gibt bekannt daß:
1. Michael Müller, Wittwer, Evangelisch, Landwirth,
wohnhaft in Szász-Tyukos Nr. 166, geboren in Szász-Tyukos,
den 21. Mai 1869, Sohn des verstorbenen Martin Müller
und weiland dessen zweiter Ehefrau nach Faff Johann, gebo-
rene Rosina Melchior und
2. Anna Börgel, ledigen Standes, Evangelisch,
Stubenmädchen, wohnhaft in Feketehalom (Zeiden) Nr.
840, geboren in Feketehalom (Zeiden) den 4. Au-
gust 1877, Tochter des Johann Börgel und dessen ver-
storbenen Ehefrau geborene Anna Göbbel miteinander die
Ehe eingehen wollen.
Es werden alle diejenigen, welche von etwaigen die
eheschließenden Parteien betreffenden Ehehindernissen oder
aber von solchen Umständen Kenntniss haben, welche die freie
Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, auf-
gefordert, dies dem gefertigten Matrifelführer direkt oder im
Wege der Gemeindevorsteherung anzumelden.
Diese Verkündung erfolgt in Szász-Tyukos, Feketeha-
lom und im „Bukarester Tagblatt“.
Szász-Tyukos am 27. Juli 1899
Pál Balázi
Matrifelführer.

De Inchiriat-Zettel
stets vorrätzig in der Administration des Blattes.

„Der Anker“
Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.
Gegründet im Jahre 1858
Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869
Garantie-Fonds am 31. Dezember 1897 über
154 Millionen. Die bis zum 1. Jan. 1898 bei der rum.
Depositent-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung**
der Versicherten in Rumänien betragen Lei **3.262.000**
Bis zum 1. Januar 1898 hat die Gesellschaft für fällige
Versicherungen und liquidirte Schäden über **Fcs.**
241 Millionen ausgezahlt.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von
Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu
äusserst vortheilhaften Bedingungen.
Ausstouer Versicherung mit Befreiung der Prämien-
zahlung im Ablebefalle des Vaters.
Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit **doppelter Aus-**
zahlung des versicherten Capitals
sowie
Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschla-
genden Combinationen.
Nähere Informationen ertheilt:
Die General-Representanz für Rumänien in Bukarest
581
Strada Colței No. 24 bis.

Bierhalle Tomek

BOULEVARD ELISABETH No. 20.

Täglich
 Auftreten der rühmlichst und bestrenommierten
 Tyroler Vokal- u. Instrumental-Concert-Gesellschaft
 und
 Preisgekrönte Schuhplattler Tänzer
 5 Damen 3 Herren.
 Direktor **J. PLONER**
 aus Oberinntal.

Ungarische Fluss- & Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft

FAHRPLAN

der Passagierdampfer
 Gültig von der Schifffahrtseröffnung 1899 bis auf Weiteres.
 Zwischen Semlin-Belgrad-Galat

THALFAHRT:		Stationen	BERGFAHRT:	
Abfahrt	4:00	Semlin	Ankunft	9:00
"	5:00	Belgrad	"	8:00
"	6:00	Bancioba	Abfahrt	7:00
"	7:00	Semendria	"	4:30
"	7:30	Eubin	"	4:30
"	8:00	Dubroviza	"	3:30
"	10:00	Bajafsch	"	1:30
"	10:30	Grabiste	Ankunft	1:10
"	11:30	Moldova-B.	Abfahrt	12:15
"	12:30	Drenova	"	11:30
"	1:00	Sviniga	"	9:30
"	1:30	Milanovatz	"	6:00
"	1:40	Orjova	"	7:30
Ankunft	3:10		Abfahrt	5:00
Abfahrt	4:00		Ankunft	4:00
Ankunft	6:00	L-Severin	Ankunft	3:00
Abfahrt	7:00		Ankunft	12:00
"	10:15	Raducovat	Abfahrt	7:30
"	12:30	Calafat	"	4:30
"	1:25	Widdin	"	3:30
"	3:40	L-Palanca	"	1:00
"	6:30	Bechet	"	9:30
"	8:00	Rahova	"	9:30
"	8:30	Corabia	"	6:30
"	10:30	Nicopoli	"	4:30
"	10:35	L-Magurele	"	4:15
"	12:15	Zimniza	"	1:55
"	12:15	Siflov	"	1:30
Ankunft	3:00		Abfahrt	10:00
Abfahrt	3:30		Ankunft	8:45
Ankunft	4:00	Russchinc	Abfahrt	8:30
Abfahrt	4:30		Ankunft	8:05
"	6:50	Giurgiu	Abfahrt	4:30
"	7:05	Eurakan	"	4:30
"	9:25	Oltenița	"	1:30
"	1:00	Sifistria	"	9:00
"	3:00	Cernavoda	Ankunft	7:35
Ankunft	6:35		Abfahrt	4:55
Abfahrt	7:00	Braila	"	12:20
Ankunft	7:50	Galatz	"	11:00

Allgemeine Bemerkungen.
 1) Die vis-a-vis jeder Station angegebenen linksseitigen Kolonnen, müssen von oben nach unten, die rechtsseitigen von unten nach oben gelesen werden.
 2) Für die Linie L-Severin-Galat gehen die Dampfer nach osteuropäischer Zeit, d. h. eine Stunde vor der Mitteleuropäischen ab.
 3) Die Nachtstunden von 6:00 Uhr an bis 5:00 Uhr Früh sind durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet.
 4) Die Dampfer zwischen Semlin und Orjova verkehren im gemischten Dienst. — Jeden 4. Tag verkehrt zwischen Galatz-L-Severin und zurück ein Frachtdampfer, der für alle im Fahrplan angeführten Stationen den Frachtdienst besorgt.
 Zwischen Semlin und Orjovoverkehren die Passagierdampfer gemischten Dienst.
Die Generaldirection.

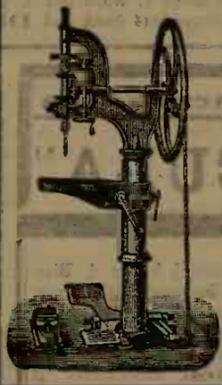
Möbliertes Zimmer

reundlich, gesund, in der Mitte der Stadt, nahe dem Eisenweg ist an einen Herrn zu vermieten. Anfr. in der Adm. d. Blattes.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik

Hoefinghoff & Schmidt

Werkzeug und Maschinengeschäft
 Delstern i/W, Glauchau, Leipzig, Bukarest.



Großes Lager
 von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen sowie von deutschen Eisenblechen, englischen Werkzeugstahl, Nieten, Schrauben, Rosetten, Sierreifen, Sittenspitzen, Drath und anderen Eisenwaaren. 835

Vertreter für Rumänien
EGON GRÖNER
 Bukarest
 Boulevard Carol I-Nr. 5
 (im Hause des Kriegsministeriums).

Fabrica de Velocipede

Articole de velocipede engros
 Preturi - curente gratis si franco.
M. Weber, Giurgiu.

VERGRÖßERUNG

„LA PALATUL REGAL“

Bringe zur gefl. Kenntnis meiner Clientel und des p. t. Publikums, daß ich in das neben meinem Geschäfte befindliche Gewölbe, Str. Carol No. 6 behufs Vergrößerung meines Schuhlagers übersiedelt bin. Die Neuaffortung meines vergrößerten Schuhlagers ermöglicht es mir alle Qualitäten in Herren-, Damen- und Kinderschuh garanterter Güte und anerkannter Eleganz zum Verkaufe anzubieten. **Sehr konvenable Preise.**

Achtungsvoll
 Eigenthümer „LA PALATUL REGAL“
Str. Carol No. 6
 (vis-a-vis der neuen Post) früher
 Str. Carol No. 2.

Königlich-rumänische Eisenbahnen.

Fahr-Plan.

Giltig vom 1. Mai n. St. 1899 an.

— Abfahrt von Bukarest (Norbahnhs) —

Früh	Abfahrt	Stationen
6.45		Ciulniza, Calarasi, Slobozia, Fetesti, Faurei, Saligny, Cernavoda, Constantza Perz. Nr. 139.
6.35		Titu, Iargoviste, Pucioasa, — Pitesti, Costesti, Roschiori, Alexandria, L-Magurele, Slatina, Beatra-Dlt, Caracal, Corabia, Dragaschani, Denele Mari, R. Balcea, Craiova, Filiaschi, L-Fiu, L-Severin, Berciorova, Perz. 125.
7.00		Slatina, Craiova, Filiaschi, L-Severin, Berciorova, Budapest, Wien, Paris. Mittwoch, Blizzug.
7.10		Ploesti, Buzeu, R-Sarat, Focschani, Odobesti, Maraschesti, Adjud, L-Dena, Bacau, P-Neamtu, Pascani, Falticeni, Botoschani, Suceava, Tecuciu, Berlad, Huschi, Baslui, Jassy, Restaur. Wagen bis Focschani Perz. Nr. 121.
7.45		Ploesti, Campina, Predeal Perz. 127.
8.00		Comana, Giurgiu, Perz. Nr. 131.
8.55		Ploesti, Buzeu, Bacau, Roman, Pascani, Jscani, Lemberg, Krakau, Breslau, Berlin (in Buzeu Sonntag und Mittwoch mit Zug 8 von Constantza und Constantinopol) Silzug Nr. 5.
9.15		Ploesti, Campina, Predeal. Silzug 13.
11.15		Pitesti, Craiova, Berciorova, Budapest, Wien, Frankfurt, Köln, Brüssel, Ostende, London. Sonntag Expresszug.
11.45		Ploesti, Buzeu, R-Sarat, Maraschesti, Adjud, Faurei, Braila, Galatz. Perz. Nr. 123.
Nm.	2.15	Titu, Golesti, Pitesti. Perz. Nr. 145.
3.15	Ploesti, Slanic, Doftana, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt, Perz. Nr. 177.	
3.45	Ciulniza, Slobozia, Calarasi, Fetesti, Saligny, Cernavoda, Constantza. Silzug Nr. 21.	
4.44	Constantza, Constantinopol. Donnerstag Expresszug.	
5.10	Ciulniza, Pitesti, Calarasi, Slobozia. Perz. 141.	
5.55	Pitesti, Slatina, Craiova, L-Severin, Berciorova, Budapest, Wien, Paris. Silzug Nr. 3.	
6.00	Comana, Giurgiu. Perz. Nr. 133.	
6.20	Ploesti, Buzeu, R-Sarat, Focschani, Maraschesti, Tecuciu, Braila, Galatz. Silzug Nr. 29.	
Abend	6.30	Titu, Iargoviste, Pucioasa, Golesti, Campulung Curtea de Argesch. Perz. 173.
7.05	Constantza, Constantinopol. Sonntag, Blizzug.	
9.15	Ploesti, Buzeu, R-Sarat, Focschani, Maraschesti, Tecuciu, Berlad, Huschi, Baslui, Jassy, Ungheni. Silzug Nr. 1.	
10.15	Ploesti, Buzeu, R-Sarat, Focschani, Adjud, L-Dena, Bacau, P-Neamtu, Roman, Paschani, Jassy, Falticeni, Dorohoi, Botoschani, Suceava, Lemberg. Silzug Nr. 17.	
11.20	Ploesti, Buzeu, Braila, Galatz. Silzug Nr. 11.	
11.40	Titu, Pitesti, Roschiori, Alexandria, L-Magurele, Slatina, P-Dlt, Caracal, Corabia, Dragaschani, R. Balcea, Craiova, Calafat, Filiaschi, L-Fiu, L-Severin, Berciorova, Budapest. Perz. Nr. 163.	

Ankunft.

Früh	Ankunft	Stationen
5.30		Galatz, Braila, Buzeu, Ploesti, Silzug Nr. 12.
5.50		Budapest, Berciorova, L-Severin, L-Fiu, Filiaschi, Calafat. Perz. Nr. 164.
6.05		Constantinopol, Constantza. Mittwoch, Blizzug.
6.55		Lemberg, Suceava, Botoschani, Dorohoi, Falticeni, Jassy, Paschani, Roman, P-Neamtu, Bacau, L-Dena, Adjud, Focschani, R-Sarat, Buzeu, Ploesti. Silzug Nr. 18.
7.50		Ungheni, Jassy, Baslui, Huschi, Berlad, Tecuciu, Maraschesti, Focschani, R-Sarat, Buzeu, Ploesti. Silzug 2.
10.40		Curtea de Argesch, Pitesti, Titu, Pucioasa, C-Ung. Perz. Nr. 174.
10.25		Calarasi, Slobozia, Ciulniza. Perz. 142.
10.10		Smarda, Giurgiu, Comana. Perz. 132.
10.55		Tecuciu, Maraschesti, Focschani, R-Sarat, Buzeu, Ploesti. Silzug Nr. 30.
11.05		Constantinopol, Constantza. Sonntag, Express.
11.35		Paris, Wien, Budapest, Berciorova, L-Severin, Craiova, Slatina, Pitesti. Silzug Nr. 4.
Nm.	11.55	Predeal, Doftana, Campina, Slanic, Ploesti, Perz. 178.
12.15	Constantza, Cernavoda, Saligny, Fetesti, Calarasi, Slobozia, Ciulniza. Silzug Nr. 22.	
4.22	London, Ostende, Brüssel, Köln, Frankfurt a. M., Wien, Budapest, Berciorova. Donnerstag Express.	
5.00	Galatz, Braila, Faurei, Adjud, Maraschesti, R-Sarat, Buzeu, Ploesti. Perz. Nr. 120.	
Abend	7.40	Berlin, Breslau, Krakau, Lemberg, Jscani, Pascani, Roman, Bacau, Buzeu, Ploesti (in Buzeu Donnerstag u. Sonntag nach Constantza, Constantinopol) Silzug Nr. 6.
8.30	Berciorova, L-Severin, L-Fiu, Filiaschi, Craiova, R. Balcea, Denele Mari, Dragaschani, Corabia, Caracal, Beatra-Dlt, Slatina, L-Magurele, Alexandria, Roschiori, Golesti, Pitesti-Pucioasa, Iargoviste, Titu. Perz. 126.	
6.55	Paris, München, Wien, Budapest, Berciorova, Sonntag, Blizzug.	
6.15	Predeal, Campina, Ploesti. Perz. 128.	
7.50	Smarda, Giurgiu, Comana. Perz. Nr. 134.	
9.10	Wien, Budapest, Kronstadt, Predeal, Sinaia, Ploesti. Silzug Nr. 14.	
9.45	Constantza, Cernavoda, Saligny, Fetesti, Calarasi, Slobozia, Ciulniza. Perz. Nr. 140.	
10.10	Jassy, Baslui, Huschi, Berlad, Tecuciu, Suceava, Botoschani, Falticeni, Paschani, Beatra-Neamtu, Bacau, L-Dena, Adjud, Maraschesti, Odobesti, Focschani, R-Sarat, Buzeu, Ploesti. Perz. 122.	
10.25	C-Ung, Pitesti, Pucioasa, Iargoviste, Titu, Perz. 14.	

FABRICE ROMANE UNITE

de BEUTURI GAZOASE
 si ACID CARBONIC LICHID
 SOCIETATE ANONIMA IN BUCURESCI
 CAPITAL 1000000 LEI
 STRADA 13 SEPTEMBRE 161.
 SUCURSALE: STRADA FEICOREI 9,
 CALEA VACARESCI 189

DEBIT LA DOMICILIU DE APE GAZOASE

APĂ DE MASĂ ALCALINĂ (BORVIZ ARTIFICIAL)
 STICLA MARE 30 BANI (INCLUSTICLA)
 STICLA MICA 25 BANI

ACID CARBONIC LICHID DIN PROPRIA
 NOSTRA USINA PENTRU FABRICELE DE
 BEUTURI GAZOASE DIN TARA
 DE VENDARE IN CILINDRE de 20 si 40 LITRI

INSTALATUNI COMPLETE
 DE FABRICI DE APE GAZOASE
 PRECUM SI VENDARE DE ORCE
 ARTICOLE NECESARE
 ACESTEI INDUSTRII, SIPONE,
 FLACOANE, CAPETE DE SIPONE
 (GARANTAT 99% COSITORSESENTE
 TURNATORIE DE METALLE SI CAPETE DE SIPONE
 ATELIERE DE NICHELAT SI POLEIT)

APARATE DE BERE
 DULAPURI SPECIALE PENTRU DEBITAREA SI
 PASTRAREA BERII PRIN ACID CARBONIC LICHID

DEPOSITUL de VAR HIDRAULIC AL FABRICEI BRÉZA
 DIN COMARNIC

Ein
 möbliertes Zimmer
 zu vermieten.
 Calea Mosilor 72.

DROCKHAUS' D LEXIKON

REVIDIERTE
 JUBILAUMS-AUSGABE
 ERSCHEINT
 SOEBEN NEU

50 Bani
 per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes.